

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Eggebrecht auf Lankow, im Kreise Schievelbein, dem Bürgermeister Dr. Kirchhoff zu Grimmen, dem Kämmerer und Beigeordneten Petermann zu Wangerin, im Kreise Regenwalde, und dem Kaufmann und Stadtverordneten Schwolow zu Stettin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie den berittenen Gendarmen Koenig zu Treptow, im Kreise Demmin, und Kugler zu Bärwalde, im Kreise Neustettin, dem Polizeisergeanten Lipkow zu Stettin, den Schulzen Krüger zu Gladrow, im Kreise Greifswald, und Pitann zu Lübgust, im Kreise Neustettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Konsistorialrath Grafen Ernst von Schlieffen zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zu ernennen.

Ihre KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind aus Karlsruhe am 16. d. M. hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Brese-Winiary, und der General-Major Freiherr von Moltke, beauftragt mit der Führung der Geschäfte des Generalstabes der Armee, von Stettin; der General-Major und zweite Bevollmächtigte bei der Bundes-Militärkommission zu Frankfurt a. M., von Twardowski, von Frankfurt a. M.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, Encke, nach Erfurt; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath, designirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. bayerschen Hofe, Kammerherr Graf von Seckendorff, nach München; der General-Major und Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade, von Oelrichs, nach Neisse.

Nr. 90 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums des Innern einen Cirkular-Erlaß vom 28. Februar 1858, betr. die Stellung der in Disziplinarsachen fungirenden Staatsanwalte und die Einlegung von Rechtsmitteln gegen Entscheidungen erster Instanz in diesen Sachen.

Nr. 91 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Bekanntmachung vom 14. Januar 1858, wegen der allgemeinen Versicherungsbedingungen der vier preußischen Hagel-Versicherungsgesellschaften zu Berlin, Köln, Magdeburg und Elberfeld, so wie der „Union" zu Weimar.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Dresden, Montag, 19. April Mittags. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer theilte der Minister mit, daß gestern die Verlobung des Prinzen Georg von Sachsen mit der Prinzessin Maria Anna, Schwester des Königs von Portugal, in Lissabon stattgefunden habe.

Karlsruhe, Montag, 19. April. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer ist die Gesetzvorlage über Erhöhung der Rübenzuckersteuer mit 41 gegen 12 Stimmen angenommen worden.

London, Montag, 19. April. Bernard bleibt, als Verschwörer angeklagt, gefangen, bis die Bürgschaft für sein Erscheinen vor der Queens Bench angenommen wird.

Paris, Montag, 19. April. Die Großherzogin Stephanie von Baden ist in Paris eingetroffen.

(Eingeg. 20. April, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 19. April. [Vom Hofe; Personalien; Unfall; Militärisches.] Der Prinz von Preußen arbeitete heute sehr lange mit dem Ministerpräsidenten; gestern Mittag hatte eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Außerdem nahm der Prinz die Vorträge der Geheimräthe Costenoble und Illaire entgegen. Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden besichtigten heute Mittag mit ihrem Gefolge, in Begleitung des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Ausstellung der Gewerkszeichen im Akademiegebäude. Die hohen Herrschaften weilten lange Zeit in den Sälen und nahmen Alles mit dem größten Interesse in Augenschein. Darauf machten JJ. KK. Hoheiten eine Spazierfahrt und begaben sich um 4 Uhr in das Palais des Prinzen von Preußen, wo das Diner eingenommen wurde. Der Großherzog von Baden wird sich in diesen Tagen mit seinem Flügeladjutanten, dem Oberstlieutenant v. Neubronn, nach Karlsruhe begeben, aber zur Vermählung der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern wieder hier eintreffen. Von der Prinzessin Alexandrine will man wissen, daß sie, weil ihre Einsegnung erst kürzlich erfolgt sei, bei diesen Feierlichkeiten noch nicht erscheinen würde. — Der Rittmeister Wichmann im 8. Kürassierregiment und Adjutant der 15. Division ist in das 5. Husarenregiment versetzt und zum Adjutanten der 4. Division ernannt. Derselbe befindet sich augenblicklich hier, will aber morgen Abend sich nach Bromberg begeben. — Je länger die Präsidentenstelle beim hiesigen Stadtgericht unbesetzt bleibt, desto umfangreicher wird die Kandidatenliste. Als neuer Bewerber wird jetzt auch der Abg. Breithaupt genannt, bisher Kreisgerichtsdirektor in Erfurt. Man sieht der endlichen Besetzung dieser Stelle mit großer Spannung entgegen, um so mehr, weil das Gerücht da ist, daß zu derselben ein Landtagsmitglied designirt sei. — Der Oberpräsident Flottwell wohnte gestern in dem Städtchen Werder bei Potsdam der Einweihung der Kirche bei. Nach der kirchlichen Feier befand er sich bei dem dortigen Bürgermeister. Im Begriff, nach dem Hofe zu gehen, that er auf der Treppe einen Fehltritt und schlug so herunter auf den Hof. Bei diesem Sturz hat sich der Chef unserer Provinz stark im Gesicht beschädigt. Heute fuhren mehrere hochgestellte Personen dahin, um sich nach dem Befinden des hohen Patienten zu erkundigen. — Die hier garnisonirenden Regimenter rücken jetzt jeden Morgen hinaus auf ihre Exerzierplätze und führen daselbst ihre Uebungen aus. Das jetzt so günstige Wetter kommt ihnen dabei trefflich zu statten. Alle Welt freut sich jetzt des schönen, warmen Wetters, nur der Landwirth nicht; der will durchaus Regen, wenn seine Saaten gedeihen sollen. In der zweiten Hälfte dieser Woche werden sowohl hier wie in Potsdam große Exerzitien stattfinden, denen die k. Prinzen beiwohnen wollen.

— [Ermäßigter Fahrpreis für Auswanderer.] Den zahlreichen Interessenten der Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn wird die Nachricht willkommen sein, daß ein schon seit längerer Zeit vorbereiteter Vertrag, welcher den Zweck hat, der Bahn den Zug der Auswanderung, der ihr seit der Vollendung der hannoverschen Eisenbahnen entzogen gewesen ist, wieder zuzuwenden, jetzt zum Abschluß gekommen ist. Zwischen der Nordbahndirektion und dem norddeutschen Lloyd in Bremen ist nämlich eine Vereinbarung getroffen worden, zu bedeutend ermäßigten Preisen eine direkte Expedition der Auswanderer nach Bremen herzustellen und das zwar bis Karlshafen vermittelst der Eisenbahn und von da vermittelst der Dampfschiffe des norddeutschen Lloyd nach Maaßgabe des für die letzteren gültigen Fahrplans. Der Fahrpreis von Kassel bis Bremen, der jetzt in der III. Klasse für die Person 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. beträgt, wird auf nur 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. gestellt, 100 Pfd. Gepäck werden frei befördert, und für 100 Pfd. Gepäcküberfracht 23 Sgr. berechnet.

— [Die Vaudeville-Sängerin Frau Wölfle], die im vorigen Jahre mit Beifall in Berlin gastirte, hat am 28. v. Mts. einen großen Beweis von Muth abgelegt. Sie erstieg nämlich mit ihrem Gatten und einem Berliner Bekannten unter Leitung zweier Alpenführer an jenem Tage die im Kanton Bern gelegene Wengern-Alp, ein Wagniß, das in so früher Jahreszeit, wo gefährliche Schneefelder zu durchwandern waren, zuvor noch kein Reisender unternommen hatte. Die gefahrvolle Wanderung wurde Morgens früh 6 Uhr von Lauterbrunnen aus angetreten, und Abends 11 Uhr zogen die kühnen Reisenden wohlbehalten im Wirthshaus zu Grindelwald ein, wo sie von den Landleuten mit Glückwünschen empfangen wurden.

— [Zeichen der Zeit.] Im Hennebergischen gewinnt der Teufels- und Hexenglaube wieder an Ausbreitung; freilich nur in der untersten Volksklasse, aber da auch polypenartig. Auch Teufelsbündnisse kommen wieder vor. Unbegreiflich, selbst wenn die Gräuel der Hexenprozesse, welche als die gereifte Frucht des Teufelsglaubens in unserm schönen Lande vom 16. bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts zu Tage kamen, völlig aus dem Gedächtnisse geschwunden wären und keine Tradition mehr bestände.

Breslau, 19. April. [Selbstmord.] Gestern Abend in der fünften Stunde erschoß sich in der Wächterstube des einen Magdalenen-Thurmes ein Fremder mit einem Terzerol, der den Thurm mit dem Vorgeben bestiegen hatte, um sich die Umgegend der Stadt zu besehen. Es ergab sich später aus den bei ihm vorgefundenen Papieren, daß er ein Handwerksmeister aus dem Neisser Kreise sei. Der Entseelte wurde nach dem Hospital zu Allerheiligen transportirt. Die Beweggründe zu diesem äußerst seltenen Vorsatz der Selbstentleibung sind bis jetzt unbekannt. (Br. Z.)

Königsberg, 17. April. [Petition gegen Chausseebauten.] Welche Aversion namentlich die ländliche Bevölkerung hiesiger Provinz gegen alle Fortschritte in der Kultur und Kommunikation hegt, geht aus einer amtlichen Bekanntmachung des Landrathes in Fischhausen recht deutlich hervor, worin derselbe die ländlichen Kreiseingesessenen warnt, sich an einer cirkulirenden Petition gegen eine zu erbauende Kreischaussee, welche bereits Allerhöchst genehmigt worden ist, zu betheiligen. (K. Z.)

Salzbrunn, 18. April. [Kirchenbauten.] Aus Rücksicht auf ein längst hervorgetretenes Bedürfniß der Besucher des hiesigen Kurortes hat unser Grundherr, der Fürst v. Pleß, zwei nahe an der Promenade gelegene Plätze zum Bau einer evangelischen und einer katholischen Kapelle geschenkt und außerdem die unentgeltliche Lieferung des Baumaterials zugesagt, so daß die Bauten schon in diesem Jahre werden in Angriff genommen werden können.

Oestreich. Wien, 18. April. [Güterverkäufe in Ungarn; die Leopoldinische Akademie.] Nach einem ziemlich verläßlichen Ausweise sind in Ungarn allein, nebst den der Nationalbank gehörigen und verkäuflichen Gütern, Herrschaften im Gesammtbetrage von 600 Millionen Gulden zum Verkaufe angeboten; was hauptsächlich daher rühren soll, daß wegen der Unanbringlichkeit der Getreidevorräthe und der Steuerlasten die Landwirthschaft nicht mehr als vortheilhaft betrachtet wird und sich daher Jeder des Grundbesitzes zu entschlagen sucht. Leider fehlen aber Kapitalien im Inlande zum Güterkauf, weil Alles den Eisenbahnen und der Spekulation zugeströmt ist. — Wie man der „B. Ztg." schreibt, ist Minister Thun, um die Verlegung nach Wien zu bewirken, nicht mehr geneigt, den bisher der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie gewährten Zuschuß zu bewilligen.

— [Ueber die kriegerischen Gerüchte aus Rußland.] Vor einiger Zeit wurde von bevorstehenden Truppenansammlungen in Polen gesprochen, welche das russische Kabinet für mögliche Eventualitäten, die aus den Differenzen zwischen England und Frankreich hervorgehen könnten, angeordnet habe. Der neuliche Bericht der „A. Z." von der polnischen Grenze gab jenen Gerüchten neue Nahrung, deutete aber darauf hin, daß Rußland jene Truppenkonzentration angeordnet habe, weil es ein faktisches Einschreiten Oestreichs in der Türkei nicht gestatten könne. Auf diesen Artikel bringt jetzt die „Ostd. Post" folgende Erwiderung: „Oestreich denkt nicht daran, sich irgendwo faktisch in fremde Angelegenheiten einzumischen. Speziell in der Türkei ist glücklicherweise auch keine Nöthigung dazu vorhanden. Die serbische Differenz gleicht sich friedlich aus, der Patriotismus hat dort sogar zur Versöhnung zwischen dem Fürsten und seinen bittersten Gegnern geführt. Der Ernst, welchen die Pforte in der Herzegowina und gegen Montenegro zeigt, wird hoffentlich den friedlichen Weg für die nothwendigen Reformen ebnen. Oestreich wußte und weiß es, daß seine Haltung während des orientalischen Krieges in Rußland nicht in günstigem Sinne populär sein kann; es weiß aber auch, daß in Rußland unter den jetzigen inneren Verhältnissen überhaupt kein Krieg populär sein würde, daß Kaiser Alexander II. sich selbst durch die zugegebene Popularität eines Krieges gegen Oestreich gewiß nicht verführen lassen will, sein großes Reformwerk zu unterbrechen. Für den schlimmsten Fall aber, den wir jedoch weder wünschen noch fürchten, können wir versichern, daß auch in Oestreich kein Krieg populär sein würde, als einer gegen Rußland, wenn dieses unsere Entwickelung stören oder unsern berechtigten Einfluß beeinträchtigen wollte." Auch der „Wanderer" nimmt aus diesen Gerüchten Veranlassung, sich über das Verhältniß zwischen Oestreich und Rußland auszusprechen. Er schreibt: „Es wird von gewöhnlich gut unterrichteten Organen allerdings zugegeben, daß eine „ziemlich lebhafte Korrespondenz" zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg in Aussicht stehe, daß die türkisch-montenegrinische Angelegenheit verschiedene Aufschlüsse zwischen den beiden Höfen nothwendig gemacht habe, daß eben deshalb der zum Gesandten in Wien ernannte russische Botschafter, Herr v. Balabine, sich nicht sogleich, sondern wahrscheinlich erst im Juni auf seinen Posten begeben werde, vor der Hand aber Behufs wichtiger Besprechungen nach Petersburg berufen worden sei, allein es wird auch mit aller Bestimmtheit hinzugefügt, daß das östreichische Observationskorps an der dalmatinisch-türkischen Grenze nicht zur Intervention bestimmt sei, und somit wird auch Rußland von dieser Seite kein Vorwand zur Einmischung geboten werden."

— [Adelsverleihungen an Italiener.] Die „Wiener Zeitung meldete dieser Tage die Erhebung des Venediger Patriziers, Nobile Pietro Zeno, in den Grafenstand des östreichischen Kaiserreiches. Das ist keine vereinzelte Thatsache, es ist seit der jüngsten Rundreise Ihrer Majestäten im lombardisch-venetianischen Königreiche mehreren italienischen Nobili und Konti der östreichische Adel verliehen worden. Die Sache ist nicht unbemerkt geblieben, und über die Motive, von welchen die Staatsregierung dabei geleitet wird, ist man nicht im Zweifel. Die Separatisten und die Radikalen sagen, es werde damit die Axt angelegt an die lokalen Adelsgeschlechter der Kronländer, man wolle den Adel entnationalisiren. Diese Deutung ist ohne Widerrede perfid; allein vernünftige Leute, welche die Verhältnisse aus loyalen Gesichtspunkten betrachten, halten es doch nicht für unmöglich, daß es der Regierung genehm wäre, wenn der Provinzialadel gewissermaßen allmälig in dem östreichischen Reichsadel aufginge. Das wäre eine Stärkung des jetzigen Regierungssystems; der Bureaukratie könnte man es nicht verargen, daß sie auch auf diesem Gebiete ihr Heil versucht. (N. P. Z.)

Prag, 16. April. [Stellung der Juden.] Dieser Tage wurden abermals mehrere jüdische Hausbesitzer mit ihren Gesuchen um die Erlangung des Eigenthumsrechts abgewiesen, darunter auch einer, der, vom Staate dekorirt, zu den Mitgliedern unserer Stadtrepräsentanz gehört. Ein jüdischer Schullehrer auf dem Lande, der sich das Vergehen zu Schulden kommen ließ, auch christliche Kinder unterrichtet zu haben, ist trotz der Verwendung und der günstigen Zeugnisse der Ortsvorsteher, auf Veranlassung des Konsistoriums aus dem Orte, der ihm in mancher Beziehung einen Aufschwung verdanken soll, verwiesen worden. Derselbe befindet sich in Folge einiger Unziemlichkeiten, die er sich nach seiner Ausweisung in einer Audienz beim Kardinal-Fürstbischof erlaubt haben soll, in Haft.

Hannover, 17. April. [Diskussion über das Staatsdienergesetz.] Bei der Abänderung des Staatsdienergesetzes kam die Zweite Kammer gestern an die Stelle, wo der wesentliche Inhalt des berufenen Nothgesetzes gegen aufrührische Staatsdiener eingerückt werden soll; geschieht dies, dann will die Regierung jenes Gesetz wieder zurücknehmen. Es soll nämlich wörtlich im Gesetze heißen: „Insbesondere ist die Strafe der Dienstentlassung wider einen königl. Diener zu verhängen, welcher in Erkenntnissen, Bescheiden, öffentlichen Erlassen oder bei sonstigen amtlichen Handlungen die verfassungsmäßige Entstehung und Rechtsgültigkeit der von Uns (dem Könige) in verfassungsmäßiger Form verkündigten Gesetze oder Verordnungen seiner Beurtheilung unterzieht und bestreitet." Fast fünf Stunden wurde über die materiellen Bedenken dieses Antrags gestritten; die traurige Vergangenheit durchgesprochen, wurde eingewandt, daß wenigstens eine Verordnung hier zu Lande sich selber der Gültigkeitsprüfung unterwerfe, nämlich die über die Beglaubigung der Unterschrift des erblindeten Königs; es wurde bemerkt, daß nach dieser Vorschrift selbst das Recht der Ministeranklage illusorisch werde, weil dem höchsten Gericht untersagt sei, die Verfassungsmäßigkeit der verklagten Handlung zu prüfen, wobei der Minister des Innern die überraschende Neuigkeit verkündete, daß nach seiner Meinung ein Minister hier erst dann angeklagt werden könne, wenn die Bundesversammlung auf ständische Beschwerde einen Verfassungsbruch anerkannt habe. Die städtischen Vertreter hielten vor, daß sie, mit unter das Gesetz gestellt, hiernach an ihrer Pflicht verhindert sein würden, Rechte der Stadt, selbst Vermögensrechte der Gemeinde zu schützen, weil ihnen verboten sei, die Rechtsgültigkeit von Regierungserlassen in Frage zu stellen. Alle materiellen Bedenken, so schwer sie waren, wollte Barkhausen bei Seite lassen

weil schon aus formellen er die ernstesten Gewissensskrupel haben würde, zuzustimmen. Er rekapitulirte die Geschichte jenes Nothgesetzes, welches trotz des Widerspruchs der Zweiten Kammer fortbestehe. Jetzt wolle die Regierung das Gesetz nicht zurück nehmen, weil sie müsse, sondern unter der Bedingung, daß Stände es an dieser Stelle in wesentlich gleicher Gestalt aufnehmen. Gingen die Kammern auf solche Bedingung ein, so wäre es mit dem ständischen Zustimmungsrecht zu den Gesetzen zu Ende. Der Minister meinte, die Regierung habe Dank verdient, daß sie diese gefährliche Frage auf die Spitze zu treiben vermieden habe und vermeiden wolle. Selbst auf seiner Seite aber besorgte man, daß der heutige Antrag zu weit gehe, und wünschte die Veränderung des Wortes „ist" in „kann", so daß Dienstentlassung nicht die nothwendige Folge jeder Anzweiflung der Verfassungsmäßigkeit königlicher Verordnungen und Gesetze sein müsse. Der Minister widersetzte sich, weil mit dieser Aenderung dem Vorschlage „die Spitze abgebrochen werde"; sie wurde trotzdem von großer Majorität beschlossen; die Linke stimmte dafür; den Antrag ganz zu beseitigen, mißlang ihr. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 17. April. [Bundesversammlung.] Die Frankfurter Blätter veröffentlichen folgenden offiziellen Sitzungsbericht: In der Bundessitzung vom 15. April kam, nachdem vorerst Standesausweise mehrere Kontingente zum Bundesheere, Eisenbahnnotizen und andere dienstliche Hülfsmittel vorgelegt worden waren, zur Anzeige, daß der Ritter von Sartorio aus Triest zur Antheilnahme an den kommissionellen Verhandlungen über den Entwurf eines Seerechts von der kaiserlich östreichischen Regierung nach Hamburg entsendet worden sei, und daß die höchsten und hohen Regierungen, deren Kontingente das 10. Armeekorps bilden, mit Ausnahme der königlich dänischen, herzoglich holstein- und lauenburgschen, beschlossen haben, im Monat September laufenden Jahres ihre Truppen zu gemeinschaftlichen Kriegsübungen zu konzentriren. — Es wurde sodann Antrag auf anderweite Aufbewahrung der in der Bundesfestung Luxemburg lagernden Pulvervorräthe gestellt und derselbe dem Militärausschuß zur gutachtlichen Aeußerung zugewiesen. — Der Ausschuß in Militärangelegenheiten legte die von dem neuen Kommandanten der Festung Mainz ausgestellte Verpflichtungsurkunde vor, welche der Vorschrift entsprechend befunden ward. — In Folge weiterer Vorträge des nämlichen Ausschusses beschloß die Versammlung, die höchsten Regierungen von Oestreich und Baden um Aeußerung über einen von der königl. preußischen Regierung gemachten Vorschlag bezüglich der Besatzung der Bundesfestung Rastatt zu ersuchen, so wie die Sicherstellung der Kleingewehrmunition für die Bundesfestungen, in so weit solche nach Maaßgabe früherer desfallsiger Beschlüsse noch nicht erfolgt ist, bei den betreffenden Regierungen in Erinnerung zu bringen. — Im Verfolge der von der Handelsgesetzgebungskommission in Nürnberg gepflogenen Berathungen hinsichtlich der deutschen Wechsel-Ordnung stellte die Versammlung, unter Mittheilung von Exemplaren der Kommissionsvorlagen, an sämmtliche höchsten und hohen Regierungen das Ansuchen um Aeußerung, ob und inwiefern sie geneigt seien, den von der Kommission zu Nürnberg gemachten Vorschlägen bezüglich mehrerer zur deutschen Wechselordnung in Anregung gekommener Fragen für ihre zum Deutschen Bunde gehörigen Staaten beizutreten, oder ob und welche Bedenken diesem Beitritte etwa im Wege stehen. — Auf Vortrag des betreffenden Ausschusses gewährte die Versammlung mehreren mit Bezügen aus der Bundeskasse bedachten vormals schleswig-holsteinschen Offizieren Erhöhung und beziehungsweise Nachbezahlung dieser Bezüge, beschied dagegen mehrere ähnliche Gesuche, auf welche der Bundesbeschluß vom 6. April 1854 keine Anwendung finden konnte, ablehnend. — In der Beschwerdesache der Gesammtlandschaft der Herzogthümer Anhalt-Dessau-Köthen und Anhalt-Bernburg wegen Wahrung und Aufrechthaltung ihrer Gerechtsame ersuchte, in Folge neuerer Anregung der Sache Seitens der Reklamanten, die Versammlung die herzoglichen Regierungen um Anzeige der im Vollzuge des Beschlusses vom 10. August 1854 über die Herstellung eines die anerkannten Ansprüche der anhaltischen Gesammtlandschaft berücksichtigenden Verfassungszustandes in den herzoglich anhaltischen Landen gepflogenen Verhandlungen und ihres Erfolges. — Endlich ließ die Versammlung dem Bevollmächtigten der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg auf dessen Gesuch um Mittheilung der von der königlich dänischen, herzoglich holstein- und lauenburgschen Regierung über deren Beschwerde unterm 4. Februar laufenden Jahres abgegebenen Erklärung eröffnen, daß diesem Gesuche nicht entsprochen werden könne, indem ein Bedürfniß zu Einholung weiterer Aufklärung zur Zeit nicht besteht, die Bundesversammlung vielmehr unter vorläufiger Würdigung derselben in der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bereits am 11. Februar d. J. einen Beschluß gefaßt hat, welcher in der Wesenheit auch die Hebung der von der lauenburgschen Ritter- und Landschaft vorgetragenen Beschwerde bezielt, worüber sich seinerzeitige Eröffnung noch vorbehalten wird.

Sächs. Herzogth. Gotha, 17. April. [Gegen Hazardspiele.] Schon seit mehreren Jahren haben die Stadtverordneten mit dem Stadtrathe bei der Oberbehörde den Antrag gestellt, daß das gesetzlich nicht gestattete Hazardspiel auch während der Dauer des Vogelschießens nicht gestattet werden möge. Auch in diesem Jahre ist nun die Angelegenheit wieder zur Sprache gekommen, und ein Stadtverordneter stellte in einer der letzten Sitzungen des Kollegiums den Antrag, mit einer Eingabe an die Landesvertretung sich zu wenden und in derselben die Mitwirkung des Landtags dahin zu erbitten, daß von den zur Förderung der Sittlichkeit erlassenen Gesetzen eine Dispensation künftig nicht mehr eintrete. Dieser Antrag fand einstimmig Annahme. (F. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. April. [Parlament.] In der Oberhaussitzung vom 15. d. legte der Earl von Malmesbury die hinsichtlich des Paßwesens zwischen der englischen und französischen Regierung gewechselte Korrespondenz vor. Nach dem Attentat auf den Kaiser der Franzosen, bemerkte er, habe die französische Regierung die ihren Konsuln und sonstigen Agenten ertheilte Erlaubniß, Pässe in Frankreich reisender englischer Unterthanen zu unterzeichnen, zurückgenommen. Darüber habe man sich seines Erachtens mit Unrecht beklagt, da es nicht mehr als billig sei, daß ein Ausländer mit einem von seiner eigenen Landesbehörde ausgestellten Passe reise. Das von der englischen Regierung befolgte System, vom auswärtigen Amte ausgestellte Pässe auf das Zeugniß eines Bankiers oder Magistrats hin auszufertigen, habe sich als unzulänglich erwiesen. Die Regierung habe beschlossen, um diesem Uebelstande abzuhelfen, die Befugniß, Identitätszeugnisse auszustellen, auf welche hin Pässe des auswärtigen Amtes ausgefertigt werden könnten, hinfort auch auf Geistliche aller christlichen Konfessionen, Aerzte, Sachwalter und Notare auszudehnen. Es werde wohl nicht leicht vorkommen, daß irgend Jemand in England sich in der Lage befinde, daß er nicht von einem der vorerwähnten Klassen angehörigen Manne ein Zeugniß erhalten können sollte. In Folkestone, Dover, Southampton und Liverpool habe die Regierung Agenten ernannt, die befugt seien, Pässe des auswärtigen Amtes zu verabfolgen. Sollte es sich als nöthig herausstellen, so werde sie auch noch an anderen Orten derartige Agenten ernennen. Der Preis eines Passes, welcher sich jetzt auf 6 Sh. belaufe, werde in Zukunft nur 2 Sh. betragen. Der Earl von Clarendon sprach sich gegen das Paßwesen im Allgemeinen aus und führte an, daß der Kaiser der Franzosen seine Ansicht theile und vor einigen Jahren den Versuch gemacht habe, die Pässe in seinem Lande abzuschaffen, jedoch durch die von seiner eigenen Regierung in den Weg gelegten Schwierigkeiten an der Ausführung des Planes verhindert worden sei.

In der Unterhaussitzung beantragte Lord C. Paget, Ihre Majestät in einer Adresse zu bitten, sie möge verfügen, daß alle Kosten der Errichtung und Erhaltung von Leuchtthürmen, Baken und Bojen an der Küste des vereinigten Königreichs hinfort vom Staate zu bestreiten sind. Henley meinte, zweckmäßiger, als eine Adresse, werde es sein, die Sache in die Hände einer k. Kommission niederzulegen. Auch Lord Palmerston sprach sich in diesem Sinne aus. Lord C. Paget ging auf den Vorschlag ein und zog seinen Antrag zurück. Ayrton beantragt die Niedersetzung eines Sonderausschusses, welcher prüfen soll, ob es nicht rathsam sein würde, in England Handelsgerichte nach Art der französischen einzuführen. Der Antrag wurde genehmigt.

— [Marschall Pelissier] kam am 16. d. kurz nach 1 Uhr an Bord des französischen Dampfers „Le Corse" in Dover an. Etwa 4 — 5000 Personen hatten sich zu seinem Empfange versammelt. Nachdem er gelandet war, überreichte ihm der Mayor eine Glückwunschadresse, die der Herzog in einer kurzen Antwortsrede erwiederte, in welcher er sagte, er werde stets bestrebt sein, das herzliche Einvernehmen zwischen Frankreich und England aufrecht zu erhalten.

— [Audienz Pelissiers.] Gestern Abend war Kour in Buckingham Palace. Der Herzog v. Malakoff hatte bei dieser Gelegenheit seine erste Audienz bei der Königin und überreichte seine Beglaubigungsschreiben als Botschafter des Kaisers der Franzosen. Vorgestellt ward er Ihrer Majestät durch den Staatssekretär des Auswärtigen, Earl von Malmesbury.

Frankreich.

Paris, 17. April. [Die Verschönerungsbauten in Paris; der Tuileriengarten; Verschiedenes.] Den Mitgliedern des Ausschusses für die Pariser Verschönerungen ist jedem ein Plan der Stadt Paris behändigt worden, auf welchem sämmtliche Bauprojekte mit Farben verzeichnet und besonders diejenigen herausgehoben sind, deren Vollendung die Regierung im Laufe der nächsten zehn Jahre, während der Staat die 60 Millionen zuschießt, ausgeführt zu sehen wünscht. Auf diesem Plane tritt als strategischer Hauptgesichtspunkt hervor, die militärischen Posten und Festungswerke überall durch breite Straßen mit den Eisenbahnen in Verbindung zu setzen. Als weitere Folge des Umbaues der Stadt tritt hervor, daß viele jetzt ziemlich todte Stadttheile nach und nach zu den lebhaftesten umgestaltet werden sollen. Bei diesem Streben wurden, so wenigstens behauptet die Regierung, einzig und allein Gesundheits- und Schönheitsgründe berücksichtigt; es soll Luft und Licht in die dumpfen Stadttheile kommen; doch um hierzu den nöthigen Raum zu gewinnen, wird ein Theil der Häuser verschwinden und ein Theil der Bewohner nach anderen Stadttheilen übersiedeln und die wohlhabendere Klasse sich dort ankaufen oder anbauen müssen. — Große Sensation erregt in Paris die Umgestaltung des Tuileriengartens. Derselbe wird nämlich in zwei Hälften getheilt werden. Die eine, welche nach den Champs Elysées hin liegt, wird dem Publikum verbleiben, die andere Hälfte aber zu dem jetzt sehr kleinen reservirten Garten der Tuilerien geschlagen werden. Der reservirte Garten selbst wird in einen englischen Park umgewandelt werden, worin der Kaiser, die Kaiserin und der kais. Prinz lustwandeln können, ohne, wie dieses jetzt der Fall ist, von dem Publikum gesehen werden. Diese Maßregel wird in Paris keine besondere Befriedigung erregen. Die Pariser betrachten seit langen Jahren den Tuileriengarten als ihr Eigenthum. Louis Philippe, der nach 1830 den jetzigen kleinen reservirten Garten anlegte, erregte damals schon großes Aergerniß. Heute, wo man die Hälfte des Tuileriengartens einzieht, werden unsere guten Pariser gewaltig die Nase rümpfen. — Der Staatsrath verwarf alle Anträge auf Modifikation des Gesetzes über die Mobiliarsteuer, Zinsengarantie für die Eisenbahnobligationen 2c. — Herr Haußmann hat den sämmtlichen Mairen des Seinedepartements Weisung ertheilt, Listen zu Unterzeichnungen für den Lamartine'schen Schuldentilgungsfonds aufzulegen. — Der Präfekt des Departements Lot-et-Garonne ist in den Ruhestand versetzt worden. Als Grund wird angegeben, daß Herr Ducos von Paris Weisung erhalten hatte, sieben Verdächtige verhaften zu lassen, doch auf Vorstellung des Prokurators jene Verhaftungen aufschob und darüber nach Paris referirte. Als Antwort erhielt er von General Espinasse seine Amtsentsetzung. — In Folge eines elenden Streites um einen Stuhl (!!!) beim Frühstückstische haben sich in Abbeville wieder zwei Unterlieutenants des Jägerregiments im Festungsgraben auf Säbel duellirt. Pascal wurde die Brust durchstochen, so daß er auf der Stelle todt blieb, und Delamotte erhielt einen Stich durch den Hals, an welchem er lebensgefährlich darniederliegt. — Aus Kercabelec, 10. d., meldet der „Courrier de Nantes", daß man daselbst am Abend des 9., von $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends bis 1 Uhr Nachts, wo Regenwetter eintrat, „ein prachtvolles Nordlicht" beobachtete.

— [Ein Mord.] Vor einigen Tagen ermordete eine 81jährige Frau in Paris ihren 83jährigen Mann. Das Ehepaar lebte in sehr günstigen Umständen auf dem Boulevard Beaumarchais. Die Frau glaubte sich von ihrem Manne vernachlässigt, riß ihn, nachdem sie am Abende vorher einen Zank gehabt, Nachts aus dem Bette und erwürgte ihn mit solcher Wuth, daß ihre Nägel in das Fleisch des Halses drangen. Als die Polizei am anderen Morgen von dem Verbrechen benachrichtigt wurde, konnte der Mann noch eben den Thatbestand mittheilen. Die Frau schlief ruhig und setzte der Polizei, die sie verhaften wollte, einen solchen wüthenden Widerstand entgegen, daß man sie in einer Decke fortschaffen mußte.

Niederlande.

Amsterdam, 17. April. [Baron Schimmelpenninck] ist zum Präsidenten der Zweiten Kammer ernannt worden.

Belgien.

Brüssel, 16. April. [Maaßnahmen des Klerus gegen die liberale Presse.] Bekanntlich hat der Bischof von Lüttich vor Kurzem an die Geistlichkeit seiner Diözese Instruktionen in Bezug auf die liberale Presse erlassen. Wie man hört, ist neben dem Bischof von Brügge auch der Bischof von Turnai denselben beigetreten, und es kann möglich sein, daß die anderen Bischöfe dasselbe gethan haben. In den allgemeinen Betrachtungen, womit dieses geistliche Dokument eröffnet, lassen die Prälaten klar durchsehen, daß die ersten Instruktionen nicht überall von Seiten des Klerus eine günstige Aufnahme gefunden haben. Sie erörtern und suchen die Einwürfe, die offenbar von Pfarrern gemacht worden, zu lösen, was beweist, daß viele Geistliche die Einmischung des Priesters in die Behandlung der politischen und zeitlichen Angelegenheiten nicht als von der Kirche anbefohlen und nicht als übereinstimmend mit den Interessen der Religion betrachten. Nachdem nun in der Einleitung gewisse Prinzipien aufgestellt worden, geben sie die Regeln, wie verfahren werden soll, an: 1) Die Pfarrer und die anderen Geistlichen werden die Gläubiger davon unterrichten, daß es verboten, die untersagten Journale zu lesen, sowohl von der Kanzel, wie im Beichtstuhl und im Innern der Häuser; sie werden auf die Eltern, die Vormünder, die Lehrer einwirken. 2) Sie werden überall Gesellschaften unter Anrufung des heiligen Josephs, Patrons von Belgien, für die Vertheidigung der Religion und die Verbreitung von guten Büchern errichten. Die Mitglieder dieser Gesellschaften werden sich verpflichten, sich der verbotenen Lektüre zu enthalten und Andere davon abzubringen. Später werden sie eine Bibliothek von guten Büchern bilden (wahrscheinlich nach dem Musterkatalog des ehrwürdigen Pater Boone), neuntägige Gebete für die Ausrottung der schlechten anordnen und die Instruktionen der Bischöfe vorlesen und erklären. 3) Im Beichtstuhl werden sie von den Beichtkindern begehren, daß sie in diesem Punkte den Gesetzen der Kirche gehorchen und einen absoluten Gehorsam verlangen. Die Schriftsteller, Herausgeber, Eigenthümer, Anhänger, Verkäufer von schlechten Büchern, Journalen, periodischen Schriften 2c. haben keinerlei Entschuldigung anzuführen; wenn, was kaum möglich, sich einer fände, der sich auf seinen guten Glauben beriefe, darf er nicht in diesem Irrthum gelassen werden. Es geht daraus hervor, daß es den Gläubigen nicht erlaubt ist, die schlechten Journale selbst umsonst anzunehmen; daß es den Wirthen verboten ist, sie zum Lesen zu geben; den Notaren und Geschäftsagenten, Anzeigen, womit sie beauftragt, darin einzurücken, denn sie trügen damit zu ihrem guten Fortgang bei. Den Buchhändlern ist es verboten, Journale dieser Sorte zu verkaufen, wenn nicht an Kunden, welche die Erlaubniß haben, sie zu lesen, namentlich: an höhere Gerichtspersonen, die sie zu lesen verpflichtet sind, um sie nöthigenfalls verfolgen zu können, an Senatoren und Repräsentanten, und überhaupt an diejenigen, welche den Staat regieren. Außerdem können Schriftsteller und Gelehrte, die nöthig haben, für ihre Arbeiten alles zu lesen, die Erlaubniß dazu von dem Bischof begehren. 4) Man wird die Postbeamten, die Briefträger, die verpflichtet sind, die Schriften, womit sie beauftragt sind, ohne Unterschied zu vertheilen, so wie die Drucker, die ihre Profession nicht werden aufgeben können, nicht beunruhigen. 5) Was Gesellschaften betrifft, wo man schlechte Journale hält, so ist es verboten, daran Theil zu nehmen. Man wird die Erlaubniß geben können, solche zu besuchen, wo man die guten und schlechten hält, aber man muß dahin wirken, die Gläubigen zu bewegen, sich des Besuchs dieser Art von Gesellschaften zu enthalten. Wenn in allgemeiner Versammlung über die Wahl der Journale entschieden wird, müssen die Gläubigen alle Anstrengungen machen, die schlechten zu beseitigen, öffentlich dagegen protestiren, und im Fall, daß sie unterliegen, sich zurückziehen, wenigstens so lange, bis sie von ihrem Beichtvater die Erlaubniß erhalten, weiter an der Gesellschaft Theil zu nehmen. Das ist auszüglich der Inhalt dieser merkwürdigen Instruktionen, und wir haben bereits erfahren, wie sie in verschiedenen Orten des Landes angewendet worden sind. Man muß sich wirklich fragen, ist es von Seiten dieser Prälaten Starrsinn, unverbesserliche Verblendung, oder hoffen sie ernstlich die Unterwerfung aller Geistlichen und der Gläubigen unter ihren Willen zu erlangen? Was sie von Anwendung der Gesetze der Kirche vorschützen, sind nur Uebertreibungen; von der französischen Kirche wird diese Autorität über zeitliche Dinge förmlich geleugnet, und die französischen Souveräne haben den Papst dahin gebracht, anzuerkennen, daß er in zeitlichen Dingen keine Autorität hätte. Die gewünschten Folgen werden diese Instruktionen sicher nicht haben, aber sie zeigen uns den Geist, wovon das Episkopat beseelt ist, wie es den Freiheiten der Konstitution den Absolutismus der Theokratie entgegensetzen will, und daß es Zeit gewesen, daß der Liberalismus zur Macht gelangte, um zu verhindern, daß durch Vermittelung einer klerikalen Verwaltung und Majorität diese Doktrinen in die Regierung und Gesetzgebung des freien Belgiens eindringen ließen. (B. Z.)

— [Schankwirthschaften.] In dem kleinen, doch stark bevölkerten belgischen Kanton Le Borinage, wo die Kohlenindustrie blüht, blühen auch die Schankwirthschaften so, daß in 12 Dörfern 2000 (?) Stück vorhanden sind, d. h. in Jemmappes 1 auf 17, in Dour und Cuesmes 1 auf 22 und in Quaregnon 1 auf 25 Einwohner.

Brüssel, 16. April. [Die klerikale Presse; der Genter Hospitalkonflikt.] Der „Denderbode", Journal der Jesuiten von Alost, bringt wieder einen Artikel, worin die Person des Königs mit neuer Frechheit angegriffen wird. Es heißt darin: „Es würde nicht schwer halten, dem Lande zu beweisen, daß die Emeute von den Liberalen der Kammer vorbereitet worden, daß die aufrührerischen Reden der Verhaeghen, Rogier, Frère, Tesch, Orts 2c. die Brandfackeln der Unordnung gewesen sind, und daß man ohne Mühe die Urheber der Emeute mit dem Finger würde bezeichnen können, wenn man gesehen hat, wie sie geführt worden, und mit welchen Allüren von Mitwirkung sie von einer gewissen hochstehenden Person begrüßt worden." Diese letzte Phrase ist offenbar eine sehr durchsichtige Anspielung auf den berühmten Brief vom 12. Juni 1857, durch welchen König Leopold einen neuen Beweis von seiner tiefen Kenntniß der konstitutionellen Regierung gab, und die Popularität, die ihn umgiebt, noch vermehrte. Diese zu untergraben, wird den Vätern der Gesellschaft Jesu mit allen ihren Invektiven schwerlich gelingen, aber daß sie, die sonst so Schlauen, sich nicht scheuen, sich auf solche Weise über den Landesfürsten auszulassen, beweist jedenfalls, wozu die Herren überhaupt im Stande sind. — Der Genter Konflikt ist in ein neues Stadium getreten, und setzt noch fortwährend die Federn in Bewegung. Die betreffenden Mediziner haben jetzt den mit der Hospitalkommission geführten Briefwechsel, nebst einigen anderen Aktenstücken als Broschüre drucken lassen, nur vermißt man leider darin die Denunziation der Superiorin. Von dem Aufwärter, der die verruchte That des Fleischessens an einem Fastentage angezeigt, wird nachgewiesen, daß er ein von der Superiorin ausdrücklich angestellter Spion war. Auch hat die Kommission einen neuen Schnitzer gemacht, indem sie die Aerzte und Wundärzte der Hospitäler versammelt und ihnen aufgegeben, die Dienstleistungen der ausgeschiedenen Mediziner zu verrichten, was aber abgelehnt worden, worauf sie sich zu Drohungen, namentlich gegen einen der ehrenwerthesten Aerzte von Gent, herbeigelassen hat. Warum die Stadtbehörde der aufregenden Geschichte nicht ein Ende macht, wäre kaum zu begreifen, wenn nicht auf das Wie? die Antwort schwer zu geben. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, 14. April. [Strafrecht; Konsulatsfrage; Wahlen in Freiburg und Neuenburg.] Man wird sich noch erinnern, daß im vorigen Jahre der Regierungsrath von Bern die Strafe des bekannten Grimselwirths Zybach in Landesverweisung verwandelte, in Folge dessen je-

ner Mann, an dessen Person noch manche Grimselgeheimnisse geknüpft sein dürften, nach Amerika übersiedelte. Die Strafverwandlung hatte große Mißstimmung erregt und man hatte selbst dem Regierungsrathe das Recht dazu bestritten oder eine Ueberschreitung desselben bei einem so schweren Falle behauptet. Bei der Ueberfüllung der Strafanstalten war nämlich der Regierung durch ein besonderes Dekret gestattet, Haftstrafe in Landesverweisung umzuwandeln, auf welche Weise viele Verbrecher weggeschafft wurden. In der letzten Sitzung des Großen Rathes ist nun jene Befugniß, welche allerdings mit der Verfassung im Widerspruch stand, wieder aufgehoben worden. — Nach den aus Paris eingegangenen Mittheilungen des schweizerischen Gesandten besteht Frankreich auf der Errichtung der Konsulate, so daß der Bundesrath wohl endlich einen definitiven Entscheid wird fassen müssen. — Die Gemeinderathswahlen in der Stadt Freiburg sind radikal ausgefallen. Es kam zu einer Wahlprügelei, so daß die Konservativen am zweiten Tage sich nicht mehr am Skrutinium betheiligten, und eine Kassationsklage wegen Unregelmäßigkeiten erheben. — Der Staatsrath von Tessin hat die Prozessionen an außerkantonale Wallfahrtsorte verboten. Die Gemeinderäthe, welche solche Prozessionen gestatten, verfallen in eine Buße von 20—200 Fr. Ein Blatt bemerkt dazu: „Neuschweizerische Freiheit!" — Am 18. d. findet die Wahl der Verfassungsräthe in Neuenburg statt. Die radikale Versammlung in La Chaux de Fonds hat ihre 21 Kandidaten aufgestellt, und rühmt sich, durch Aufnahme von 4 Nicht-Neuenburgern unter dieselben ihre „eidgenössische Gesinnung" bewiesen zu haben. Diese Ansicht scheinen aber die Nicht-Neuenburger keineswegs zu theilen; wenigstens erklärt sich der (deutsche) „Bote von Neuenburg" sehr unzufrieden über diese Liste, welche den Gesinnungen nicht entspreche, welche die Radikalen in Betracht der Schweizer so hochtrabend ausgehängt hätten. Er erinnert die „Herren" Radikalen bezeichnend genug an die Erkenntlichkeit, welche diese ihnen für den Sieg im Oktober und November des vergangenen Jahres schuldeten, und meint, sie sollten doch daran denken, daß diese Zeit wiederkommen könnte. Die Independenten haben ihre Kandidaten auch bereits gewählt. Für eine gemischte Liste haben sich Letztere und die Konservativen nicht einigen können. Ueber die Stellung der konservativen Partei äußert sich der „Courrier de Neuch.": „Sie strebt nicht nach der Macht, sondern will nur als mäßigendes Element mitwirken; sie fragt auch nicht nach dem Aushängeschild der Parteien, sondern wird ihre Stimmen nur jenen Männern geben, die dem Radikalismus der Utopisten mit der gleichen Entschiedenheit entgegentreten, wie dem Radikalismus der Gewalt, die wir seit zehn Monaten bekämpfen. Wahrscheinlich wird die Majorität im künftigen Verfassungsrathe eine gouvernementale werden. (Z.)

Bern, 15. April. [Die Konsulatsfrage.] Von Dr. Kern ist dem Bundesrath wieder ein Bericht zugegangen über die Konsulatsfrage. Derselbe geht dahin, daß das französische Ministerium an der Ertheilung des Exequatur für die präsentirten Konsulate festhält. Der Bundesrath hofft dennoch, daß eine Audienz des Herrn Ministers in Paris beim Kaiser einen Erfolg haben werde, der die öffentliche Meinung eines Theils der Eidgenossenschaft gegen die Konsulate und ihren präsumirten Charakter befriedigen werde.

Bern, 16. April. [Wahlunruhen.] Bei Gelegenheit der Gemeinderathswahlen in Freiburg fanden von Seiten der Radikalen Demonstrationen statt, welche die Regierung bestimmten, daß sie bei deren Wiederholung 250 Mann Militär aufbot, eine Proklamation erließ und einzelne Wirthshäuser schloß, in denen lärmende Zusammenkünfte stattgefunden hatten. Wie ernst die Regierung die Sache auffaßt, geht daraus hervor, daß sie in der Proklamation unter Anderem sagt: „Umsturz der Ordnung ist unmöglich, wenn sich Land und Behörden die Hand reichen. Revolutionäre Rufe und Abzeichen sind verboten, so wie auch jede Zusammenrottung in den Straßen oder auf öffentlichen Plätzen. Wo sich eine solche bildet, wird sie nöthigenfalls mit Waffengewalt zerstreut werden." Heute wird die Verhaftung des gewesenen Staatsrathes Presset und einer Anzahl Arbeiter in der Hauptstadt gemeldet, und zwar auf Grund aufrührerischer Handlungen.

Zürich, 14. April. [Sängerfest.] Für das auf den 18. und 19. Juli angesetzte eidgenössische Sängerfest gehen die Vorbereitungen ihren Gang. Die unter der Oberleitung des Staatsbauinspektors Wolf vom Stadtbaumeister Ulrich aufzuführende Festhütte beim botanischen Garten ist für 4000 Sänger und 6000 Zuhörer berechnet.

Italien.

Rom, 9. April. [Die Katholiken in Preußen.] Die „Civiltà Cattolica" lamentirt in einer ihrer letzten Nummern abermals über die Lage der Katholiken in Preußen. Doch am Ende bekennt sie selber, daß noch nichts geschehen sei, daß aber jeden Augenblick eine neue Prüfung und Verfolgung für sie zu fürchten sei. Und warum? Aus keinem anderen Grunde, als weil Bunsen zum Reichsbaron geschaffen und als ein des allerhöchsten Vertrauens würdiger Mann in die Erste Kammer berufen worden sei. Der Eindruck, welchen diese Auszeichnung auf alle Katholiken gemacht, ist nach der Versicherung der „Civiltà Cattolica" höchst schmerzlicher. Die liberale Partei in Preußen trete in der Presse mit Verleumdungen der Katholiken schon wieder keck hervor; dies sei die nächste Folge der Baronisirung Bunsens! (W. Z.)

— [Ein protestantischer Engländer in der Peterskirche.] Am Palmsonntage führte der Papst nach der Weihung und Austheilung der Palmen die Prozession in der Peterskirche. Von einem Vorfall während dieser Prozession giebt die „Wiener Zeitung" folgende pathetische Beschreibung: Als der Papst, die Palme in der Hand tragend, unter dem Baldachin zur Pforte der Basilika wanderte, warf sich Alles auf die Knie, um die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen und Antheil zu nehmen am Segen, den der Stellvertreter Christi spendet. Nur ein Engländer ragte steif, wie eine Stange, über den Knieenden in vereinzelter Hoheit empor, zum Unwillen Aller. Der Kommandirende der französischen Besatzung Roms, der tapfere General Guyon, der eben an der Spitze seines Stabes herantritt, bemerkt den Skandal, blickt den Frevler mit funkelnden Augen an und wie dies nicht wirkt, geht er rasch, das militärische Spalier öffnend, auf ihn zu, wirft beide Hände mit Kraft auf des Engländers Schultern und während er ihm halblaut zuknirscht: „révérence!" drückt er ihn gewaltig nieder, so daß der Trotzende in die Knie sinkt. Nach den ersten Zuckungen der Ueberraschung und des Schreckens erholt sich der Gedemüthigte, um durch Blick und Miene seine Wuth kund zu geben. Der General winkt den nächsten Soldaten und sie führen den rohen Gast aus dem Gotteshause ab. General Guyon aber nimmt aus der Hand des nächsten Stabsoffiziers seine Palme wieder zurück und setzt ruhig und würdevoll seine Schritte in der Prozession fort.

Turin, 15. April. [Die englische Gesandtschaft; Verurtheilung.] An die Stelle des nach London abberufenen Lord Erskine wurde Lord de Burg ernannt. Sir Hudson soll nächstens nach London abreisen. — Der Gerant der „Unione" wurde wegen Beschimpfung des Priesters Grillo zu fünftägigem Gefängniß, 100 Lire Geldbuße und 500 Lire Entschädigung verurtheilt.

Genua, 11. April. [Erdstoß; Gewitter.] Heute gegen 1 Uhr wurde hier ein schwaches Erdbeben verspürt. — Gestern war ein für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich schweres Gewitter.

Florenz, 9. April. [Der sächsische Gesandte; die Protestanten.] Die Vertretung der deutschen Regierungen am toskanischen Hofe hat sich um eine vermehrt. Die königl. sächsische Regierung hat in dem Grafen Bogislaw Kleist v. Loß hier einen Geschäftsträger bestellt. — Die zahlreichen Protestanten in Florenz vermissen sehr eine protestantische Vertretung, indem für ihre Kirche und Schule noch vieles zu wünschen übrig bleibt. Besonders die Schule könnte zu einer segensreichen Wirkung ausgedehnt werden, wenn sie nicht durch Kirchenverordnungen so sehr beschränkt wäre. In einer Zeit freieren Aufathmens hatte sie einen gewissen Glanz erlangt, denn die einheimischen Katholiken schickten selbst ihre Kinder gern dahin. Seitdem haben sich aber die Dinge geändert; es ist den Katholiken nicht nur der Besuch dieser Schule verboten worden, sondern die Protestanten selbst wissen nicht, wie sie die weibliche Jugend sollen unterrichten lassen. Das Knabeninstitut wird durch die Theilnahme von Fremden, besonders Amerikanern, und durch Privatopfer gedeihlich weitergeführt und ist in seinem Lehrgang etwa den deutschen Gymnasien zu vergleichen; dagegen haben die Protestanten keine Mädchenschule, und zur Krönung des Uebelstandes ist es von Seite der Kirche den katholischen Schulen verboten, Protestantinnen aufzunehmen.

Spanien.

Madrid, 11. April. [Parteitreiben; das Denkmal für Mendizabal.] Durch die gestern erfolgte Abreise der Königin nach Aranjuez sind alle konstitutionellen Hoffnungen aufs Neue ins Wanken und alle Befürchtungen vor dem unmittelbaren Einbruche der Fusion und Reaktion in Gährung gerathen. Man glaubt die Königin, fern von Madrid, allen Einflüsterungen der Kamarilla und dem unmittelbar durch die bekannte Schwester Patrocinia und den Erzbischof von Toledo ausgeübten Drucke mehr ausgesetzt, und die Leute, welche hier es mit dem jetzigen konstitutionellen Regiment und selbst dem Interesse der Dynastie wohl meinen, verhehlen den Wunsch nicht, „die schönen Tage von Aranjuez" möchten schnell und gut vorübergehen. Eine Annäherung von Marschall Narvaez an die Fusionspartei scheint keineswegs mehr so unglaubwürdig; es handelt sich für den edlen Marschall um Wiedererlangung der Gewalt um jeden Preis, und alle diese verschiedenen Fäden der berechneten Reaktion, des persönlichen Ehrgeizes und aller Herrschafts- und sonstigen Gelüste laufen nun über den Häuptern der konstitutionellen Partei hoch hinweg in dem königlichen Lustschlosse zusammen. — Das Denkmal für Mendizabal giebt immer mehr zu ärgerlichen Diskussionen Veranlassung; je mehr das allgemeine Interesse an der Errichtung des Denkmals festhält, um so hartnäckiger widersetzt sich das Ministerium demselben, als sei es eine Ehrensache, einem spanischen Finanzminister, der ausnahmsweise ein ehrlicher Mann war, diesen Beweis der öffentlichen Anerkennung vorzuenthalten. Nach der Ansicht der Regierung muß an berühmten Männern in Spanien ein eben so großer Ueberfluß vorhanden sein, wie in anderen Ländern an Rechtskandidaten; denn der gestern dem Senate vorgelegte Gesetzentwurf enthält im Wesentlichen eine vollständige Repression der Berühmtheit, als könne ein großer Name für die Zeitgenossen und die unmittelbare Nachwelt gesundheitsgefährlich werden. Die Hauptbestimmung setzt fest, daß einem berühmten Spanier erst 50 Jahre nach seinem Tode ein öffentliches Denkmal errichtet werden kann. Mit Bewilligung dürfen aber vor dieser Zeit auf Kirchhöfen Büsten, Denkmäler u. s. w. „katholischer Art" errichtet werden! (K. Z.)

Türkei.

Belgrad, 10. April. [Eine Proklamation aller Versöhnten], welche in der nächsten Nummer der offiziellen „Swanitschne Novine" erscheinen wird, lautet wörtlich: „Belgrad, 9. April. Es ist bekannt, welche unerwünschten Zufälle sich in letzter Zeit in unserem Vaterlande ereigneten, und welche ernsten Folgen daraus für unser Land entstanden, so daß die glänzende (hohe) Pforte sich bewogen fand, ihren Kommissar in der Person Sr. Exzellenz Ethem Pascha's und des ihm beigegebenen Rathes Kabuli Efendi zur Ausgleichung dieser Beschwerden nach Serbien zu senden. Wie wir schon meldeten, daß der kaiserl. Kommissar hierher mit guten Versicherungen Sr. Maj. des Allergnädigsten Sultans sowohl in Betreff des durchlauchtigsten Fürsten als auch des serbischen Volkes kam, ausdrücklich bestätigend, daß die Rechte und Vorrechte dieses Fürstenthums unfehlbar erhalten und unbeschädigt bleiben müssen, so begann er (der Kommissar) auch das Werk der Ausgleichung über die bestehenden Beschwerden, und mit dem guten Willen des genannten Kommissars, als auch dem Sr. Durchlaucht unseres Fürsten, sammt dessen Ministern und des Landes Senates, so wie auch des anderer unserer Kompatrioten, welche in Frage standen, sind alle Uneinigkeiten, welche bisher bestanden, ausgeglichen und derart beseitigt worden, daß sich jeder Serbe und ehrliche Mensch von ganzem Herzen ob dieser guten und dem Lande heilsamen Anordnungen freuen muß. Es begann bei den Patrioten eine Sorge überhand zu nehmen, was aus den früheren Beschwerden entstehen werde; aber zur allgemeinen Freude ist jeder Nachtheil, welcher unserem Lande daraus erwachsen konnte, durch eine derart weise Anordnung entfernt worden. Jetzt zeigt es sich auch, daß die Serben, so oft es das allgemeine Wohl verlangt, die Vortheile der Einigkeit und des brüderlichen Einverständnisses einsehen, fähig, sich über sich und über persönliche Rücksichten zu erheben und ihrem Fürsten und dessen Regierung zur Erreichung des vorgesteckten Zieles und des Landes Fortschrittes behülflich zu sein. Heute können wir uns alle gegenseitig beglückwünschen, daß durch die kluge Einsicht und den guten Willen unseres Fürsten und aller mitinteressirten Personen dieses große Werk vollbracht ist, welches die gesegnetsten Früchte für Land und Volk haben wird; denn es ist gewiß, daß nur mit Liebe und Eintracht im Erhalten der gesetzlichen Ordnung und Ruhe vermehrter Fortschritt und Wohlfahrt erreichbar ist."

— [Das neue Ministerium.] Nach den neuesten telegraphischen Mittheilungen, die man in Wien hatte, ist das neue Ministerium gebildet. Senatspräsident ist Wutschitsch. Zum Minister des Aeußeren wurde der Senator Magazinowitsch, zum Minister des Innern J. Garaschanin, zum Minister der Justiz und des Kultus Demeter Zirnobaraz ernannt. Es ist nun die Frage, ob Fürst Alexander sich mit seinen bisherigen Widersachern, die ihm bei Allem doch einigermaßen aufgedrungen wurden, wird vertragen können.

Asien.

Aden, 24. März. [Die erwähnten Verlegenheiten der Engländer] sind, für den Augenblick wenigstens, beseitigt. Man schreibt der „Times" unter obigem Datum: „Der Sultan der Abdali (eines der Hauptstämme in unserer Nachbarschaft), der seit unserer Festsetzung in Aden 1800 Pfund Sterling jährlich bezog, um dafür die hierher führenden Straßen zu beschützen, hatte uns seit einem Jahr in jeder Weise belästigt und die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden gesucht. Es blieb nichts übrig, als ihm eine Züchtigung beizubringen. Brigadier Coghlan, der politische Resident, zog also am 18. mit 2 Kanonen und einigen 100 Mann gegen das kleine Dorf Scheik Othman aus, welches meist von armen Fischern bewohnt ist, aber auch ein kleines, von 100 Mann vertheidigtes Erdwerk hat. Das Fort ist nur 5 englische Meilen von unseren Schanzen entfernt und kann vermöge seiner Lage alle Karavanen auf dem Wege nach Aden anhalten, so daß in den letzten 14 Tagen nicht ein einziges Kameel zu uns hereinkam. Nachdem der Brigadier die Lagune, welche die Grenze unseres Gebietes bildet, überschritten hatte, sandte er einen Boten an Sultan Fadhl (?), einen Bruder von Sultan Ali, und ließ ihm die Gründe seiner Bewegung mittheilen, mit dem Anerbieten, die Besatzung von Scheik Othman frei abziehen zu lassen. Gleich darauf aber griffen die Feinde an und feuerten unter dem Schutz kleiner Büsche und Sandhügel von rechts und links auf unsere Front. Wir ließen daher die zwei Kanonen spielen, und obgleich Fadhl nebst seinen Leuten große Tapferkeit entwickelte, dauerte ihr Widerstand nur kurze Zeit. Wir rückten dann ungehindert ins Dorf und schossen ein halb Dutzend Kanonenkugeln gegen das Fort ab, dessen Besatzung sich jedoch bei Zeiten entfernt hatte. Eine Stunde später sah man einen zahlreichen Haufen von Lahedsch, der Hauptresidenz des Sultans, herankommen, doch ohne feindliche Absicht. Drei Häuptlinge stellten sich mit einer Waffenstillstandsflagge vor und baten um eine Audienz, in der sie im Namen des Sultans die besten Versprechungen für die Zukunft gaben. Der Resident hielt es für das klügste, ihnen noch einmal Vertrauen zu schenken, und marschirte noch denselben Abend mit der ganzen Truppe (keinem Mann war ein Haar gekrümmt) nach Aden zurück. Die Araber begrüßten uns überall mit beifälligem Zuruf und freuten sich aufrichtig über die Wiedereröffnung der Straßen. Am nächsten Tage kamen ungefähr 150 Kameele herein, und seitdem kommen immer mehr an, so daß wir jetzt in Ueberfluß schwimmen. Auch die drei Häuptlinge, die mit uns im Dorfe parlamentirten, haben Aden einen Besuch abgestattet und Unterhandlungen angeknüpft. Es heißt, daß die angesehenen Häuptlinge Sultan Ali's Benehmen gegen uns von Anfang an gemißbilligt haben. Daß der Ali-Stamm ganz und gar für einen ungehinderten Verkehr mit uns ist, leidet keinen Zweifel."

Hongkong, 22. Februar. [Rüstungen der Chinesen; Neujahrsfest; Mangel an Dolmetschern.] Der Spezialkorrespondent der „Times" in China schreibt: „Eine geraume Zwischenzeit wird verstreichen müssen, bevor Sie weitere Nachrichten aus China erhalten. Daß sich das Land rings um Kanton waffnet und rüstet, steht außer Zweifel, aber die Aeltesten von Futshan haben dem Admiral in einer förmlichen Petition versichert, daß es sich nur um Abwehr der Rebellen handle, welche jene reiche Stadt bedrohten. Sie beschwören den Admiral, keinen Schritt zu thun, der ihre „Braven" erschrecken könnte. Der General zweifelt, aber ich glaube, der Admiral und Lord Elgin leihen für diesmal den chinesischen Betheuerungen ein gläubiges Ohr. Ich schenke nicht ihren Betheuerungen, aber ihrer Furcht unbedingten Glauben, und denke, die Chinesen wollen Kanton eben so wenig angreifen, wie den Tower von London. Ich neige mich auch zu der Ansicht, daß der Kaiser nachgeben wird und daß das Interesse der chinesischen Expedition vorüber ist. — Während des jetzigen Zwischenaktes hat ganz China zum Neujahrsfest Raketen losgelassen, und Hongkong hat seine „Isthmischen Spiele" (Pferderennen) gefeiert. Hätten die Chinesen in Kanton am 29. Dezember nur ein halb so scharfes Feuer unterhalten, wie am 14. Februar, so wären wir nicht mit einem Verlust von weniger als 500 Mann über die Mauern gekommen. In Hongkong, wo ich den letzten Tag dieser chinesischen Feste zubrachte, waren kindische Greise und gesetzte Kinder von früh bis Mitternacht damit beschäftigt, ihre Schwärmer in langen Schnüren auf den Balkons aufzuhängen und krachen zu lassen. Dazwischen kreischten die Sangweiber und quälten ihre zweisaitigen Lauten auf jeder Veranda im chinesischen Viertel, während die „Herren der Schöpfung" (die Männer), um den runden Tisch versammelt, ihr tagelanges Festmahl hinunterwürgen. — Unter unseren Sinologen ist nicht einer, der 3 von den 19 chinesischen Sprachen geläufig reden oder eine Staatsschrift ohne die Hülfe eines „Lehrers" verdolmetschen kann. Diese „Lehrer" aber sind nothwendig der Abschaum des chinesischen Literatenthums; Leute, die beim Examen durchgefallen oder der Justiz entlaufen sind und hier zu einem geringern Honorar gemiethet werden, als sie in ihrer Heimath als Schreiber eines hohen Beamten erhalten würden. Und das sind die Orakel unserer Sinologen!"

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

☾ Berlin, 19. April. In der heutigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Abg. Landrath v. d. Hagen, daß am Sonnabend die Debatte über das Gesetz, betr. das Abdeckereiwesen, abgethan gewesen sei, bevor er gewußt, um was es sich eigentlich handele, und beantragt dieserhalb, daß diese Vorlage nochmals auf die Tagesordnung gesetzt werde, wogegen sich jedoch der Ministerpräsident und einige Mitglieder der Versammlung erklärten. Schon gestern habe ich mitgetheilt, daß diese Verhandlung im Fluge abgemacht wurde. Heute verhandelte das Haus zunächst über den Antrag des Abg. Freiherrn v. d. Horst und Genossen, betr. die Ausführung des nach dem Staatsvertrage zwischen Preußen und Oldenburg vom 20. Juli 1853 übernommenen Baues einer Eisenbahn von dem Jadebusen über Varel und Oldenburg, in südlicher Richtung, zum Anschluß an die Köln-Mindener Bahn. Der Kommissionsantrag lautet auf Uebergang zur Tagesordnung, und da auch der Antragsteller aussprach, daß ihn die Erklärung des Regierungkommissars in der Kommissionssitzung vorläufig befriedigt hätte, so wurde der Antrag auch durch die Tagesordnung erledigt. Länger dauerte die Debatte über den Antrag des Abg. Wagener: „daß die durch die Allerhöchste Verordnung vom 6. Januar 1849 eingeführte allgemeine Wechselfähigkeit aufgehoben und beiden Häusern des Landtags ein Verordnungsentwurf vorgelegt werde, in welchem die Wechselfähigkeit auf die Personen beschränkt werde, welche ihrer zu ihren Geschäften bedürfen." Auch hier hatte die Kommission beantragt, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Der Abg. v. Gerlach, der nach seiner Krankheit zum ersten Male wieder in der Sitzung erschienen war, stellte ein Amendement, das dem des Abg. Wagener ganz ähnlich sah. Mitglieder der Linken sowohl wie der Rechten, die Abgg. Strohn, Wentzel und v. Keller, sprachen gegen die Verbesserungsanträge und für die Tagesordnung, die denn auch endlich, nachdem der Justizminister noch gesprochen hatte, adoptirt wurde. In gleicher Weise wurde der Antrag des Abg. Lemonius erledigt: dem Landtage möglichst bald eine Vorlage zu machen, daß das Gesetz vom 18. November 1857 über die Besteuerung der Aktiengesellschaften dahin abgeändert werde, diesen bei der Deklaration ihrer jährlichen Erträge die Abrechnung der Aktienzinsen mit 4 Prozent zu gestatten, so daß die Steuer nur von der verbleibenden reinen Dividende des Geschäfts zu zollen ist. Hierauf schloß der Präsident die Sitzung; es war mittlerweile 2 Uhr geworden. Fortsetzung morgen.

Das Herrenhaus wird noch in dieser Woche das Rübensteuergesetz berathen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 20. April. [Gymnasialweihe.] Ueber die Feierlichkeiten bei Einweihung des hiesigen k. Mariengymnasiums geht uns noch der folgende Bericht zu, den wir unseren Lesern gern mittheilen. Am 15. d. fand die feierliche Einweihung des neuerbauten, am Bernhardinerplatze gelegenen Mariengymnasialgebäudes statt. Schon vor 10 Uhr hatte sich der Oberpräsident v. Puttkammer, der Regierungspräsident Frhr. v. Mirbach, der Präsident Klebs, der Polizeidirektor v. Bärensprung und viele Mitglieder der hiesigen königl. und Kommunalbehörden,

so wie eine große Anzahl von Gönnern und Freunden des Schulwesens, unter denen wir viele ehemalige Zöglinge der Anstalt erblickten, in der Gymnasialkirche eingefunden. Um 10 Uhr erschien der hochwürdigste Erzbischof v. Przyłuski in Begleitung des Regierungsrathes, Kanonikus Grandke. Derselbe wurde am Eingange der Kirche von dem Direktor und dem gesammten Lehrerkollegium ehrerbietigst empfangen und vor den Hochaltar geleitet. Hierauf zelebrirte Kanonikus Grandke das feierliche Hochamt, bei dem die C-dur-Messe von Mozart ausgeführt wurde. Nach dem Gottesdienste begab man sich in den schönen, festlich geschmückten Saal des neuen Gymnasialgebäudes, wo von den Sängern der Anstalt das „Veni sancte spiritus“ vom Abt Vogler vorgetragen wurde. Hierauf übergab Reg. Rath Dr. Brettner im Namen des k. Provinzialschulkollegiums der Anstalt das neue Gymnasialgebäude mit der Aufforderung, auch in diesem neuen Lokal die wissenschaftliche und sittliche Erzehung der Jugend zur Ehre Gottes und zum Wohle des Staates zu pflegen. Eben derselbe sprach hierauf als Gymnasialdirektor im Namen der Anstalt den tiefgefühlten Dank für dieses neue Zeichen der Allerhöchsten Gnade und Fürsorge nicht nur gegen Se. Maj. den König, sondern auch gegen alle diejenigen königl. Behörden und Personen aus, die in irgend einer näheren oder entfernteren Beziehung bei der Begründung und Ausführung des Baues betheiligt gewesen; wies dann in einer längeren Rede nicht nur auf die großen Unbequemlichkeiten hin, denen die Schule in dem alten, durch 150 Jahre benutzten Lokale anerkanntermaßen ausgesetzt gewesen, sondern auch auf die großen Vortheile, die derselben durch den Neubau erwachsen; gab schließlich im Namen des Lehrerkollegiums das Versprechen, sich auch fernerhin mit gewissenhafter Pflichttreue der Jugenderziehung in der obengedachten Weise zu unterziehen, und schloß mit einem Gebete für das Gedeihen der Anstalt. Nach Absingung des Chors: „Chwała i cześć“ von Kuntze gab dann der Inspektor und Oberlehrer Dr. Rymarkiewicz in polnischer Sprache einen Ueberblick über die innere Geschichte der Anstalt von ihrer Gründung durch die Jesuiten bis auf die Gegenwart und knüpfte daran eindringliche Ermahnungen an die Schüler, sich durch Fleiß, Gehorsam und sittliche Führung der Anstalt würdig zu erweisen, aus der seit nun fast 300 Jahren eine große Anzahl bedeutender Männer hervorgegangen sei. Hierauf folgte die feierliche Weihe des Saales durch den hochwürdigsten Erzbischof, worauf während der Absingung des „Magnificat“ von J. Schnabel auch die übrigen Lokalitäten durch Kanonikus Grandke eingesegnet wurden. Möge die Anstalt auch fernerhin gedeihen und reichliche Früchte tragen zum Wohle des Vaterlandes und zur Ehre der Kirche!

eb — [Das Stadttheater.] Auf der Tagesordnung der morgenden Stadtverordnetenversammlung steht auch die Verhandlung wegen Abschluß eines neuen Miethsvertrags über das hiesige städtische Schauspielhaus mit dem Theaterdirektor Keller. Manchem wird dieser Gegenstand vielleicht sehr unwichtig erscheinen. Indessen alle Verständigen wissen doch gegenwärtig wohl recht gut, daß das Theater nicht bloß als Einnahmequelle betrachtet werden, sondern daß es auch zur Bildung der Zuschauer in einer Stadt betragen soll; sonst ist es ganz gewiß mehr schädlich als nützlich. Das kann aber nur unter einer guten Direktion der Fall sein, die nicht bloß nach zahlreichem Besuch fragt, weil der ihrer Kasse zu Gute kommt, oder höchstens nur Geld ausgiebt zu dem Zwecke, wieder desto mehr einzunehmen. Und Posen ist für ein Theater erwiesenermaßen ein so günstiger Ort, daß man Gutes und Angemessenes von einem hiesigen Theaterdirektor verlangen kann. Und wenn er das erfüllt, so hat er wahrhaftig den größten Nutzen davon. Die Beweise liegen ja einem Jeden vor Augen, der für das Theater sich interessirt. Vor zwei Jahren, als die Wallner'sche Konzession hier erloschen war, erklärten die Stadtverordneten, daß sie eine Verbindung des hiesigen Stadttheaters mit dem Glogauer nicht wollten, weil sie jedenfalls Nachtheile von dieser Verbindung für unsere Stadt besorgten. Diese Besorgniß hat sich bewährt, seitdem der Theaterdirektor Keller beide Direktionen übernommen hat. Eine Stadt, wie Posen, kann doch verlangen, daß sie den ganzen Winter durch Theater hat. Hier schließen jetzt konzessionsmäßig die Vorstellungen am 15. Februar, und Direktor Keller hat im vorigen Jahre schon sogar am 6. Februar geschlossen, weil die Glogauer nicht länger warten wollten. Muß denn Posen hinter Glogau zurückstehen? Das scheint beinahe so. Direktor Keller hat diesmal bei seinem Abgange nach Glogau gesagt, daß er Glogau nunmehr aufgeben und nur Posen und Bromberg behalten wollte. Nach den Zeitungen hat er sich aber wieder um das Theater in Glogau beworben, und wird es auch wohl erhalten. Dann bleibt es voraussichtlich beim Alten, und die Stadt verliert die Theatermiethe auf wenigstens sechs Wochen alljährlich, da hier eine Gesellschaft recht gut bis zum 1. April spielen könnte, wenn sie gut ist. Die Schauspieler im letzten Winter waren freilich, einige ausgenommen, so schlecht, daß man sie nicht sehen mochte. Das kann aber eine Direktion besser machen. Die Opernsänger waren recht gut, und doch waren die meisten Opernvorstellungen sehr mangelhaft; man sagt, weil es an den gehörigen Proben und an der nöthigen Ordnung 2c. fehlte. Den Glogauern bietet die Direktion berühmte Künstler als Gäste: Frl. Geistinger, Hrn. Tichatschek, Fr. Herrenburger-Tuczek, die auch in Bromberg schon gespielt hat 2c. Posen bekommt davon nichts zu sehen. Muß denn Posen hinter Glogau und Bromberg zurückstehen? Bromberg fordert eine höhere Theatermiethe von Herrn Keller, oder die Verzichtleistung auf sein ausschließliches Recht, dort Vorstellungen zu geben, weil die Stadt sonst zu viel an Theatermiethe einbüßen würde. Posen kann nicht der Tummelplatz reisender Gesellschaften werden, schon als Provinzialhauptstadt nicht, wenn solche auch gut und noch besser wären. Posen kann aber gewiß verlangen, daß es nicht ganz stiefmütterlich behandelt wird, daß es nur die Brosamen empfängt, und nicht aus Vorliebe hinter Glogau zurückgesetzt wird. Posen kann verlangen, daß es wenigstens vom 15. Oktober bis Ende März ein gutes Schauspiel und eine gute Oper hat, was sich hier gewiß bezahlt macht, damit auch mehr Theatermiethe einkömmt, die ja wiederum für das Theater verwendet werden kann, wenn sie Ueberschuß gewährt. Wenn das nicht möglich ist zu schaffen, dann sollte man lieber auf das Theater ganz verzichten. Daß dies aber nicht möglich wäre, müßte doch erst von wirklich sachverständigen Leuten, die keine Theaterdirektoren sind, bewiesen werden. Es ist doch zu Wallner's Zeit, ehe er auch das Königstädtische Theater übernahm, ja selbst auch schon zu des Direktor Vogt's Zeiten wirklich möglich gewesen. Sapienti sat!

Posen, 20. April. [Polizeibericht.] Gestohlen 18 zinnerne Speiseschüsseln. — Gefunden und auf dem Polizei-Direktorium abgegeben: ein Paar Zeugstiefeln, fünf Handtücher, gez. Ab. C. G. 1854.

< Lissa, 19. April. [Eisenbahnfrequenz; der neue Fahrplan; Schnellzug von hier nach Dresden; Kreisersatzgeschäft; Gnadengesuch; Unfälle.] Seit dem Anfange dieses Monats hat der Personen- und Güterverkehr, sowohl auf der hiesigen Hauptbahn, als auf der Lissa-Glogauer Zweigbahn eine Ausdehnung gewonnen, die den Verkehr in den günstigsten Monaten des vorigen Jahres weit zurückläßt. Die ankommenden, wie die abgehenden Personenzüge sind stets stark besetzt. Fast noch günstiger stellt sich der Güterverkehr heraus. Es gehörte in der vergangenen Woche nicht zu den Seltenheiten, daß Güterzüge von 170—180 Achsen von Breslau aus hier durchgingen, zu deren Fortschaffung bis zur Station Obernigk wegen der bedeutenden Steigung der Bahn dorthin die Kraft dreier Lokomotiven aufgewendet werden mußte. — Die so überaus günstige Frühjahrswitterung hat den vollständigen Ausbau der Brückenübergänge bei Glogau so gefördert, daß man dieselben schon den 16. k. M. dem Verkehr wird übergeben können. Dann wird ein veränderter Fahrplan, sowohl auf der Haupt- wie auf der Zweigbahn ins Leben treten. So viel ich gehört, wird der Breslauer Frühzug ½ Stunde früher als bisher von Breslau abgelassen werden; desgleichen wird auch der Posen-Breslauer Abendzug früher von Kreuz abgehen. Statt des bisherigen von hier nach Glogau um 7 U. 54 M. gehenden Abendzuges, wird demnächst ein Schnellzug zwischen hier und Dresden ins Leben treten, indem Abends 8 U. 25 M. nach Ankunft des Posener Abendzuges von hier ein Schnellzug direkt nach Dresden abgelassen, der nach einer Fahrt von 6 St. (?) in Dresden und durch den unmittelbaren Anschluß an den von dort nach Leipzig abgehenden Zug an dem letzteren Orte in 9 St. eintreffen wird. Nächstdem soll dann auch der am Tage von hier nach Breslau fahrende Güterzug für Personenbeförderung benutzt werden. — Während der vorigen Woche wurde hier das Kreisersatzgeschäft vorgenommen. Nachdem vom 12.—14. d. die Musterung der Heerespflichtigen erfolgt war, fand am 15. die Ausloosung der im Jahre 1835 geborenen Kantonpflichtigen statt. Bei der Musterung hat sich übrigens das allerdings auffallende Resultat herausgestellt, daß kaum die Hälfte der Militärpflichtigen dem Maaße und den anderen Forderungen entsprach, die für die vollkommene Brauchbarkeit im Dienste gestellt werden. Aus dem Storchnester Bezirke insbesondere, der sonst ein bedeutendes Kontingent für die Artillerie und schwere Kavallerie zu stellen pflegte, konnte diesmal nur ein Mann für diesen Truppentheil ausgezeichnet werden. Von den 50 anderen dürfte unter anderen Verhältnissen noch eine große Zahl als unbrauchbar ausgeschieden werden. Die Ursache der auffallenden Erscheinung möchte einerseits in den vorangegangenen Hungerjahren, andererseits aber auch in dem unmäßigen Genusse von Spirituosen zu suchen sein. — Der zum Tode verurtheilte Stellmacher Riegel aus Bojanowo hat sich denn doch noch entschlossen, das Begnadigungsgesuch an die Allerhöchste Stelle einzureichen. — Wir haben im Laufe der Woche hier mehrere Unglücksfälle zu beklagen gehabt. Der Dachdecker B. stürzte von einem zweistöckigen Hause, ob mehr in unzurechnungsfähigem Zustande, oder in Folge des großen Sturmes, vermag ich nicht zu behaupten. Er hat in Folge des Sturzes so gefährliche Verletzungen erlitten, daß Anfangs an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Ein Kantonist aus Bellencin hatte das Unglück, unter einen schwer beladenen Getreidewagen zu gerathen und trug lebensgefährliche Verletzungen davon; er wurde in das hiesige Stadtlazareth geschafft und kann vielleicht noch am Leben erhalten werden.

II Pleschen, 19. April. [Unglücksfall; Sparkasse; Witterung.] Am 4. d. ereignete sich hier ein eigenthümlicher Unglücksfall. Eine Hausfrau wollte vom Flur ihrer eine Stiege hoch gelegenen Wohnung ein Glas Wasser hereinholen, als plötzlich die Decke unter ihr einbrach und sie in die Kammer eines unten wohnenden Böttchers hinabstürzte. Da sie auf altes Holz und Büttnerzeug gefallen, ist sie an beiden Füßen sehr beschädigt. Erst nach vielen Tagen gelangte der Arzt selbst zu der Ueberzeugung, daß kein Beinbruch vorhanden; doch wird die Frau noch lange das Bett hüten müssen. Der Einbruch der Decke war dadurch erfolgt, daß das Holz von den auf dieser Stelle befindlichen Wassergefäßen (Tonnen, Kannen 2c.) allmälich vollständig in Fäulniß übergegangen. — Die Einnahme unserer Sparkasse bis ult. März d. J. betrug 2440 Thlr.; die Ausgaben bis dahin 2085 Thlr. Es blieb also am Schlusse des Monats Bestand: 355 Thlr. — Die Nachtfröste seit Anfang dieses Monats, die jede Feldarbeit fast unmöglich gemacht, da die Erde im Innern noch stark und die Erdrinde aufs Neue nicht unbedeutend gefroren war, haben endlich dem ersten Frühlingsregen Platz gemacht, und es stimmen die Ansichten darin überein, daß außer auf leichtem und trockenem Boden, wo die heftigen Winde einigen Schaden verursachten, im Allgemeinen die Saaten durch die Kälte nicht gelitten haben.

r Wollstein, 19. April. [Feldarbeiten; Verschiedenes.] Seit einigen Tagen hat sich endlich Frühlingswetter eingestellt und unsere Landleute beschäftigen sich mit der Aussaat der Frühkartoffeln, der Gerste und des Hafers. Die vorangegangene kalte Witterung hat, wie mir von kompetenter Seite mitgetheilt worden, auch nicht im Entferntesten nachtheilig auf die Vegetation gewirkt; nur wäre jetzt ein durchdringender Regen sehr erwünscht. Der Wein hat sehr gut überwintert und zeigt ein vorzügliches Holz. Unsere Weinbergsbesitzer erwarten in diesem Jahre eine gute Lese. — In diesen Tagen sollte das Grundstück zweier Waisen wegen einer Schuld von etwa 40 Thlr. gerichtlich subhastirt werden. Die Stadtbehörden nahmen sich jedoch der Waisen väterlich an und streckten die gedachte Summe, Behufs Zahlung an den betr. Gläubiger, vor. — Der hiesige Gesangverein hat seine Betheiligung an dem in den ersten Tagen des August in Lissa stattfindenden Provinzialsängerfest zugesagt.

Δ Klecko, 19. April. [Ein nächtlicher Ueberfall; Unglücksfall; Sammlung; Berichtigung.] In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ist in dem ½ Meile von hier entfernten Dörfchen Sokolnik eine Beraubung durch nächtlichen Ueberfall von einer aus neun Personen bestehenden Bande ausgeführt worden. Es pochte ein Reisender in der Nacht an das Fenster des dortigen Krügers Manteufel und begehrte Einlaß. Ohne Mißtrauen wurde geöffnet, denn im Hause wohnte noch eine zweite Familie, und das erstere war auch nur eine kurze Strecke von anderen Wohngebäuden entfernt. Plötzlich erhielt der 2c. M. einen betäubenden Schlag auf den Kopf. Die Frau eilt zu Hülfe und wird ebenfalls gefährlich gemißhandelt. Einer Magd, die sich entfernen will, um Hülfe zu holen, so wie der in der zweiten Stube wohnenden Familie wird der Ausgang durch Thüren und Fenster von Mitgliedern der Bande gesperrt. Alsdann wird, da die mit Schlägen begleiteten Versuche an den M.schen Eheleuten, die Herausgabe des Geldes zu erlangen, fruchtlos bleiben, das ganze Haus mit der größten Ruhe durchsucht, etwa 50 Thlr. Geld, Speck, Mehl 2c. eingepackt und damit fortgegangen. Ehe von den nächsten Nachbaren Hülfe erlangt werden konnte, war von den Räubern keine Spur mehr zu finden. Schon wegen der Seltenheit ähnlicher Vorfälle in unserer waldarmen Gegend hat dieser Raub außerordentliches Aufsehen erregt. Die Wunden der Gemißhandelten sind allerdings nicht lebensgefährlich, aber dieselben sind ihrer ganzen Habe beraubt. Behufs Entdeckung der Thäter sind alle möglichen Maaßregeln angeordnet. — Am 1. Osterfeiertage sind in Góra bei Pudewitz drei Menschen ertrunken. Dieselben waren auf den dortigen See gefahren, um Fische zu fangen. Sie verloren dabei das Gleichgewicht und der Kahn schlug um. Ihr Dienstherr glaubte sie in der Kirche und wurde auf ihr Verschwinden erst einige Stunden später aufmerksam gemacht. Man bemerkte darauf den umgeworfenen Kahn und fand auch bald die Leichname. — Das in Posen gebildete Komité für die Sammlung zum Synagogenbau in Jerusalem hat einen Aufruf zu milden Gaben an alle jüdischen Korporationen unserer Provinz ergehen lassen. In Folge dessen sind von den Mitgliedern der hiesigen jüdischen Korporation 6 Thlr. zusammengebracht, eine namhafte Summe, wenn man die Kleinheit der Gemeinde erwägt, zumal sie mit wenigen Ausnahmen nur aus unbemittelten Mitgliedern besteht, und auch die hiesige Synagoge bereits baufällig ist, so daß man bald für den Neubau wird Sorge tragen müssen. — In meinem letzten Berichte (s. Nr. 86) hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, indem es in der 5. Zeile von unten statt „Warzen“: Wangen heißen muß.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Die betreffende Meldung ist uns heute nicht zugegangen.

[Eingesendet.]

Zur Warnung.

Musikverleger des In- und Auslandes haben angezeigt, daß Lithographen in den Provinzialstädten sich dazu herbeilassen, für den Gebrauch der Gesangvereine Chöre in Steindruck zu vervielfältigen. Da hierdurch die Originalverleger solcher Chöre in ihrem Eigenthumsrecht beeinträchtigt werden, und ihnen im Verlaufe ein wesentlicher Schaden zugefügt wird, so wird hiermit vor solchem Vorgehen mit dem Beifügen gewarnt, daß wo immer derart vervielfältigte Chorstimmen vorgefunden werden sollten, die Verleger nicht unterlassen werden, jedesmal gerichtliche Schritte einzuleiten. Die löbl. Vereine wollen davon Kenntniß nehmen, daß ohnedies jeder Verleger bei größerem Bedarf von einzelnen Stimmen einen so billigen Preis macht, daß jeder Verein seinen Bedarf weit unter den Kopialienkosten beziehen kann. Das Komité.

Angekommene Fremde.

Vom 20. April.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbes. Segler aus Augustinowicz, die Kaufleute Kanzow aus Stettin, Scholz aus Küstrin, Klein aus Elberfeld und Heimann aus Landsberg a. W.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Dąbski aus Kołaczkowo, v. Moszczenski aus Srebrnagórka, v. Zaleski aus Bożejewiczki und v. Lubinski aus Kiączyn, Frau Gutsb. v. Lipska aus Neu-Ludom und Gutspächter Matecki aus Wenecya.

SCHWARZER ADLER. Rentier Cegielski und Bürger Małecki aus Kostrzyn, Frau Kaufmann Lindner aus Fraustadt.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Bieganski aus Potulice, v. Moszczenski aus Jeziórki und v. Biernacki aus Czekanowo, Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf und Erzieherin Chevallier de Gilhausse aus Paris.

HOTEL DE BERLIN. Frau Kriminalrath Herzler aus Gnesen, die Gutsb. v. Skrzydlewski aus Dzierząžno und Klahr aus Szelejewo, die Wirthsch. Beamten Mucha aus Psarskie und Freyschmidt aus Trzuskotowo, Kupferschmiedemstr. Wutke aus Breslau.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Friedmann aus Wreschen, Cohn Itzigsohn und Herzfeld aus Grätz, Lehmann und Frl. Schiff aus Wollstein, Frau Kochheim aus Schroda.

DREI LILIEN. Wirthsch. Beamter Piechocki aus Plonskowo.

BRESLAUER GASTHOF. Oekonom Plichta aus Gnesen.

PRIVAT-LOGIS. Landwirth Peschell aus Landsberg a. W., Markt 57; Handelsmann Proß aus Trebnitz, St. Adalbert 40.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung.

Posen, den 14. April c., Vormittags 11½ Uhr.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Peter Labędzki zu Posen ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Heinrich Rosenthal hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Mai c. Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Mützell, im Instruktionszimmer anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Mai c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. Mai d. J.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 5. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Mützell im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Tschuschke, Zembsch, Dönniges und Engelhardt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 14. März 1858.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung.

Posen, den 14. April c., Vormittags 11 Uhr.

Ueber den Nachlaß der Gastwirthin Louise Schultze zu Posen ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Administrator, Lieutenant a. D. Zobel hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 30. April d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Hrn. Kr. Richter Mützell im Instruktionszimmer anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an derselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 15. Mai d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 25. Mai d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 2. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Hrn. Kr. Richter Mützell im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Giersch, Guderian, Moritz und Engelhardt zu Sachwaltern vorgeschlagen. Posen, den 14. April 1858.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Depositorio des unterzeichneten Kreisgerichts befinden sich folgende Gelder:

3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Erlös für Holz, das einem Kaufmann Elias Dohn gestohlen sein soll und im Jahre 1856 auf der Weichsel bei Schulitzer Schloßhauland aufgefangen war;

6 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf., Muttererbtheil des Friedrich Wistan aus Kl. Wilczak;

2 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., aus einer Forderung des Arbeitsmanns Jacob Balkowski in seiner Prozeßsache wider Ludwig Müller;

16 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., welche dem Destillateur Koscinski aus der Prozeßsache Trauschke wider ihn zustehen;

52 Thlr., welche am 31. Oktober 1843 in der Prozeßsache Lipski contra Pikarski durch den Exekutor Mittmann eingezahlt und jetzt durch hinzugekommene Zinsen auf 81 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. angewachsen sind;

10 Thlr. 25 Sgr. Amtskaution des Landbriefträgers Janicki aus Gollancz;

3 Thlr. 27 Sgr. Arbeitsverdienst des in hiesiger Eisenbahnwerkstatt im Jahre 1857 beschäftigt gewesenen Schlossers Mende.

Die bisher nicht aufzufinden gewesenen Eigenthümer dieser Gelder oder deren Erben werden hierdurch benachrichtigt, daß, wenn sie dieselben sich nicht binnen 4 Wochen unter Beibringung ihrer Legitimation abfordern, die vorstehend bezeichneten Beträge zur Allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwenkasse abgeliefert werden sollen.

Bromberg, den 11. April 1858.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheil.

Die Verpflegung von 200—300 Gerichts-Gefangenen, welche von Mitte Mai c. ab in der Gegend von Polnisch Wilke, hiesigen Kreises, bei den Obra-Meliorations-Arbeiten werden beschäftigt werden, soll Freitag den 30. April Nachmittags 3 Uhr im Obra-Meliorations-Bureau hierselbst im Wege der Minus-Lizitation ausgethan werden. Hierzu lade ich Unternehmer mit dem Bemerken ein, daß die näheren Bedingungen während der Dienststunden im Obra-Meliorations-Bureau eingesehen und nur Bieter zugelassen werden können, welche eine Kaution von 800 Thlrn. erlegen.

Kosten, den 13. April 1858.

Der k. Kommissarius für die Obra-Meliorationen
v. Madai.

Möbel- und Kacheln-Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 21. April c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sophas, Tische, Kommoden, Spiegel, Stühle, Kleiderspinde, Bettstellen, einen Eschen-Ausziehtisch, einen Schreibtisch mit Aufsatz und Pult, zwei **gute Tischuhren;** ferner: einen Schuppenpelz, **Betten,** Kleidungsstücke, Wäsche, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe und
um halb 12 Uhr 1146 Stück neue **Ofenkacheln** und 30 neue **Ofengesimse**
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel, gerichtl. Auktionator.

Möbel-Auktion.

Donnerstag am 22. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause Mühlenstraße Nr. 21 Parterre

birkene und kieferne Möbel,

als: Tische, Sopha's, Kommoden, Spinde, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe, so wie **ein Fagott und zwei Flöten,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Bekanntmachung,

betr. die Verpachtung der fürstlich Sulkowskischen Güter.

Dringender Aufforderungen zufolge haben wir den Termin zur Abgabe der Pachtgebote auf die fürstlich Sulkowskischen Güter bis zum

1. Mai d. J.

verlängert und werden Pachtlustige aufgefordert, ihre Gebote bis dahin abzugeben. Die nunmehr definitiv festgestellten Bedingungen können auf Verlangen in der fürstlichen Kanzlei zu Schloß Reisen, so wie bei dem Rechtsanwalt Benary in Rawicz eingesehen werden, auch werden dieselben auf Verlangen den Pachtlustigen übersandt.

Schloß Reisen, am 19. April 1858.

Fürstlich Sulkowskische General-Verwaltung.

Einem hohen Adel und dem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung aller Arten Tapezierarbeiten und verspreche bei den solidesten Preisen die reellste Bedienung.

Meine Wohnung ist Thorstraße Nr. 4 im Hinterhause rechts.

Posen, im April 1858.

C. Pärschke, Tapezierer.

Die Lebens-, Pensions-, Leibrenten- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA" in Halle a./S. versichert nach den liberalsten Grundsätzen zu verhältnissmässig niedrigen Prämien.

Bis zum 25. vorigen Monats wurden zur Versicherung angemeldet . . . . 2,440,290 Thlr.,
davon in 5814 Nummern angenommen 2,088,835

Statuten und Anträge sind in meinem Comptoir am Markt Nr. 53 gratis zu empfangen.

Eduard Mamroth.

Bad Lippspringe,

Station Paderborn.

Jedes Jahr bringt neue Bestätigungen für die außerordentliche Heilwirkung, welche die **Lippspringer Arminiusquelle** in allen **Krankheiten der Athmungsorgane,** die den Charakter schleichender Entzündung tragen, entfaltet. — **Lungentuberkulose** im I. und II. Stadium, **chronische Bronchial- und Kehlkopfkatarrhe, Hämorrhoidalkongestionen zu den Lungen, asthmatische Beschwerden** u. A. werden in Lippspringe geheilt oder gebessert. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Wirksamkeit des Brunnens gegen **die Skrofelsucht,** die Wurzel der **Tuberkulose.**

Die Saison dauert vom 15. Mai bis zum 15. September. — Man trinkt, badet und inhalirt Stickstoff. — Alle Bestellungen und Anfragen werden durch den Brunnen-Administrator Bürger prompt erledigt.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich vor wie nach während der Saison im Kurhause zu Lippspringe wohne.

Driburg im April 1858. **Dr. F. W. Weber.**

Nach mehrwöchentlichen Leiden und gänzlich schlaflosen Nächten ging meine Geduld zu Ende, und ich begab mich hierher, um mir gründlichen ärztlichen Rath zu holen. Glücklich fand ich denselben und wurde in 48 Stunden von den empfindlichsten Leiden befreit und erlangte das Wichtigste! — den Schlaf. — Durch die freundliche Bemühung meines verehrten Arztes, des Hrn. Dr. Hedenus, habe ich in dem Stadt-Krankenhause die beste Pflege erhalten, und werde die mir zugesagte vollständige Genesung hier abwarten. Die Krankheit ist hier gründlich erkannt als mehrmonatliche schwere, aber unterdrückte Grippe, die gefährliche Influenza. — Gegenwärtig ist jede Gefahr beseitigt und ich lebe in der sicheren Hoffnung baldiger Genesung.

Dies meinen Herren Korrespondenten mitzutheilen, hielt ich mich für verpflichtet, und ich ersuche dieselben ergebenst, sich in vorkommenden Fällen mit mir hier in direkte Verbindung zu setzen, da ich jetzt so weit bin, daß ich allen Anforderungen ohne Aufenthalt entsprechen kann.

Was die Geschäfte anbelangt, welche aus der mir ertheilten General-Vollmacht der verehrten Erben des verstorbenen Herrn Vincenz v. Kalkstein anbetrifft, so kann dies zwar auch geschehen, kürzer dürfte es aber erscheinen, wenn sich Interessenten, Käufer ꝛc. an den Rittergutsbesitzer Herrn Ferdinand v. Kalkstein auf Mieleszyn bei Klecko wenden, welcher mit mir in ununterbrochener Korrespondenz steht, und ich Alles sofort von ihm erfahren werde.

Dresden, den 18. April 1858.

Peter v. Laskowski aus Briesen.
z. Z. im Stadt-Krankenhause in Dresden.

Carl Heilmann,

Klempnermeister, Breslauerstraße Nr. 14

Hiermit die ehrerbietigste Anzeige, daß ich meine Geschäftswohnung von Wasserstraße Nr. 8 nach der Breslauerstraße Nr. 14 neben dem Herrn Konditor A. Pfitzner verlegt und mein Waarenlager nunmehr reichhaltig mit den verschiedensten, in das Klempnerfach einschlagenden Artikeln assortirt habe.

Zugleich empfehle ich mich zur Ausführung von desfallsigen Bestellungen und Reparaturen und verspreche neben Präcision die reellste Bedienung. Auch empfehle ich mich zur Ausführung von Zink- und Steinpapp-Dachdeckungen.

Posen, im April 1858.

Strohhut-Färberei.

Vielfachen Wünschen entgegen zu kommen, werden von heute ab auch Strohhüte aller Art bei mir gefärbt.

Adolph Sieburg,
Wallischei Nr. 96 b.

Steinpappen zur Dachdekkung offerirt billigst

Eduard Mamroth,
Comptoir: Markt Nr. 53.

Gelbe, blaue und weiße **Lupinen, Spörgel, Buchweizen, Pferdebohnen, Gerste, Hafer, Erbsen, Sommer-Stauden-Roggen, Rigaer Leinsaat, Sommer-Rapps** und **Rübsen** offerirt die Samenhandlung **Gebrüder Auerbach.**

Echten peruan. Guano, Lupinen, Farinosa-Kartoffeln und **Probsteier Saathafer** offerire ich zu billigsten Preisen.

Rudolph Rabsilber,
Spediteur.

Runkelrüben, lange rothe aus der Erde wachsende, **110 Pfd. 12 Thlr.,** unter ¼ Ctnr. à Pfd. 6 Sgr.

A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Auf dem Dominium **Goździkowo** bei **Kosten** stehen 200 gemästete junge Schöpse zum Verkauf.



Auf dem Amte **Birnbaum** stehen einige extra fette und schwere Mastochsen zum Verkauf.

Ordensband

in allen Sorten, ist zu haben bei

A. M. Jacobi, Markt 99.

Grabsteine und Kreuze etc.
in Marmor, Sandstein und Metall bei
H. Klug, Friedrichsstr. 33.

Ultramarin à Pfd. 6, 8, 10, 12 u. 20 Sgr.
Poliment für **Vergolder,**
Dammarlack ꝛc.
empfiehlt **F. Th. Otto,**
Droguerie- und Farbewaarenhandlung,
Wasserstraße 1, vis-à-vis der Luisenschule.

Besten trockenen Tischlerleim

offerirt billigst ***Michaelis Reich,***
Wronkerstraßenecke Nr. 91.

Es stehen einige alte Scheibenbüchsen zu ganz billigen Preisen bei mir zum Verkauf. Dieselben sind eingeschossen.

Posen, Breslauerstraße.

A. Hoffmann, Büchsenmacher.

Ein gut dressirter Windhund und eine goldene Uhr sind zu verkaufen Halbdorfstraße Nr. 20.

Zwei Gebett gute Betten sind billig zu vermiethen auf dem **Graben Nr. 3B.** im Hinterhause links, im 2. Stock.

Meinen Holzplatz habe ich vom Graben Nr. 3 nach dem Gerberdamm unweit der großen Schleuße verlegt, und verkaufe daselbst alle Sorten von Bauhölzern, Brettern und Bohlen zu den billigsten Preisen.

M. A. Hepner.

Kleine Gerberstraße Nr. 2 ist zwei Stiegen hoch ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen

---

Markt 94 ist die erste Etage von Michaeli ab zu vermiethen. **Rudolf Baumann.**

Nr. 88 Markt ist eine freundliche Stube nebst Entrée sofort zu vermiethen. Näheres im **Laden Markt Nr. 86.**

St. Martin Nr. 62 im Hofe ist eine möblirte Parterrestube sofort zu vermiethen.

Ein Lehrling,

beider Landessprachen mächtig, findet sofort ein Unterkommen bei

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Ein Bursche wird gesucht bei
Jacob Mendelsohn.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener Mann, der polnisch spricht und militärfrei ist, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Stadtrath und Banquier **Mamroth** hierselbst.

Ein Kommis mosaischen Glaubens, der seit 10 Jahren im Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft als Verkäufer servirte, wünscht baldigst ein Engagement. Herr Kaufmann **S. Tucholski** wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Der sub Nr. 170 für die Wittwe **Karoline Nawodnik** geb. **Wieger** am 1. Januar 1844 über 100 Thlr. ausgestellte Rezeptionsschein hat sich unter deren Nachlaß nicht vorgefunden. Insofern sich innerhalb dreier Monate kein Pfandgläubiger oder sonstiger Berechtigter mit seinen Ansprüchen auf die Versicherungssumme bei uns meldet, wird diese zum Depositum des k. Kreisgerichts hierselbst zu der Lohndiener **Johann Gottlieb Lange**schen Vormundschaftsmasse gezahlt werden.

Posen, den 15. April 1858.

Das Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

Bei dem letzten Eisgange sind bei **Birnbaum** in der Warthe gelegene Eichen und Kiehnen, Schiffshölzer, gezeichnet T. M., fortgeschwemmt worden. Sollte Jemand so gezeichnete Hölzer finden oder auffischen, so wird ersucht, sich deshalb bei Herrn **Eduard Boas** in **Schwerin a. W.** zu melden. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Bitte.

Wir beabsichtigen in diesem Jahre Anfang Juni für die hiesige Mädchenwaisen-Anstalt eine Lotterie zu veranstalten und richten deshalb an die hiesigen edlen Frauen und Jungfrauen die dringende und ergebenste Bitte, unser Unternehmen durch Arbeiten oder sonstige Gegenstände unterstützen und diese Gaben an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen bis Ende Mai gelangen lassen zu wollen.

Lotterieloose zu 7½ Sgr. sind bei uns und auch in der **Mittler**schen Buchhandlung zu haben. Den Tag der Ausstellung der Gewinne und deren öffentliche Verloosung werden wir später bekannt machen.

Posen, den 20. April 1858.

Die Vorsteherinnen der hiesigen Mädchenwaisen-Anstalt.

L. Boy. E. Berger. M. Bielefeld. J. Cranz. A. Giersch. M. Müller. U. Naumann. E. v. Puttkammer. Gräfin Waldersee.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Malwina** mit Herrn **Heinrich Löbinger** aus **Guhrau** beehren sich ergebenst anzuzeigen

S. A. Peiser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Malwina Peiser,
Heinrich Löbinger.

Posen. Guhrau.

Nach längerem Leiden starb heute Nachmittag 4¾ Uhr unsere innig geliebte Schwester und Schwägerin **Anna Kleemann**, in einem Alter von 15¾ Jahren, welches, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen die **Hinterbliebenen**.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr statt.

Posen, den 19. April 1858.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Jüterbogk: Frl. M. Steinhausen mit Hrn. A. Gerndt; Guben: Frl. A. Grahlo mit Kaufmann Lau.

Geburten. Ein Sohn dem Pastor Mühlmann in Alt-Döbern in der Nieder-Lausitz, Hrn. H. Mensch in Berlin, Major a. D. Grafen zu Dohna in Canthen, eine Tochter dem Lieut. E. v. Schultz in Lojow, Hrn. Blumenreich in Berlin.

Todesfälle. Verw. Rechnungsräthin E. Briedenhan geb. Zelenka in Charlottenburg, Lieut. a. D. Leo v. Hanneken in Brandenburg, Rittmeister a. D. Freiherr K. Camillo v. Danckelman in Meyhen bei Naumburg a. S., Oberstlieut. a. D. C. v. Haidler in Charlottenburg, Frau Fr. A. J. Schultze geb. v. Bila in Erfurt, Frau Sophie v. Oertzen auf Blumenow, Rittergutsbesitzer E. v. Groding in Ellguth b. Gr., Frl. E. Noeldechen, Frau Wilh. Martin und Frau M. Albrecht in Berlin, Frl. F. Knolleisen in Charlottenburg.

Nur noch kurze Zeit.

J. Sellmann's naturhistorisches Museum ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr **Wilhelmsstr. 1** neben dem Casino geöffnet. Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Billets sind beim Konditor Herrn **Hundt**, Markt 8, zu haben.



Menagerie des L. Casanova
am Sapiehaplatz.

Die so eben angekommene große Menagerie, eine Sammlung der größten und seltensten Raubthiere, ist von morgen den 21. an jeden Tag von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends zu sehen. Die Fütterungen finden zweimal im Tage statt, um 3 und um 5 Uhr Nachmittags, wo sich die Thiere in ihrer ursprünglichen Wildheit zeigen.

Preise der Plätze: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 2½ Sgr.



CIRCUS
am
Kanonenplatz.

Das rühmlichst bekannte **Affentheater** des **L. Casanova** ist hier angekommen und wird im Laufe dieser Woche noch die erste Vorstellung stattfinden.

Konzert-Anzeige.

Den geehrten Subskribenten zeige ich ergebenst an, daß das zweite und letzte **Konzert** meiner beiden 11jährigen Zwillingstöchter, **Franziska** und **Ottilie Friese**, Dienstag den 20. d. M. im Saale des **Kasino** stattfindet.

Billets à 10 Sgr. sind in der Hof-Musikalien-Handlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben. Kassenpreis 15 Sgr. Anfang präcise 8 Uhr Abends. Das Nähere bringt der Zettel.

H. Friese.

Liebhabertheater in Gnesen.

Zum Besten hülfsbedürftiger invalider Krieger findet Sonnabend, den 24. April, eine Theatervorstellung im hiesigen Ressourcen-Lokal statt. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 21. d. M. **frische Flaki im Rathskeller.**

Mittwoch den 21. d. M.: frische **Flaki** bei **H. Wuttig**, Jesuitenstr. 11.

Kaufmännische Vereinigung
zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 20. April 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) Anfangs besser bezahlt, gab indeß im weiteren Verlaufe wieder nach, pr. April 29½ Thlr. bez., pr. April-Mai 29½ Thlr. bez. u. Br., pr. Mai 29 7/12 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 29⅝ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) in festerer Haltung, loko (ohne Faß) 13 7/12—14½ Thlr., (mit Faß) pr. April 14½ Thlr. bez., pr. Mai 14⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 14 11/12 Thlr. bez., pr. Juni 15⅝ Thlr. bez., pr. Juli-August 16¼ Thlr. bez.

Fonds.

				Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½	proz.	Staats-Schuldscheine	84	—	—
„	4	„	Staats-Anleihe	—	—	—
„	4½	„	„ „	—	99¾	—
„	3½	„	Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener	4	„	Pfandbriefe	—	98½	—
„	3½	„	„	—	86½	—
„	4	„	neue Kreditscheine	—	90	—
Schlesische	3½	„	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½	„	„	82	—	—
Polnische	4	„	„	89	—	—
Posener Rentenbriefe				—	91	—
„	4	proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87¾	—
„	5	„	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
„			Provinzial-Bankaktien	86½	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien				—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.				—	—	—
„			Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten				—	89½	— ⅜
Ausländische Banknoten				—	—	—

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 12.—18. April 1858.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
12. April	— 1,0°	+ 2,0°	27 Z. 7,0 L.	NW.
13. „	— 1,0°	+ 2,7°	27 „ 9,8 „	NW.
14. „	— 1,8°	+ 7,8°	27 „ 11,4 „	W.
15. „	— 1,6°	+ 9,0°	28 „ 2,5 „	N.
16. „	— 2,0°	+ 12,2°	28 „ 1,8 „	SO.
17. „	+ 4,0°	+ 16,0°	27 „ 9,0 „	S.
18. „	+ 7,7°	+ 10,4°	28 „ 0,0 „	O.

Wasserstand der Warthe:

Posen ..... am 19. April Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 2 Zoll.
„ 20. „ „ 8 „ 3 „ 1 „

Produkten-Börse.

Berlin, 19. April. Wind: Ost. Barometer: 28¼. Thermometer: 10° +. Witterung: warm und schön.

Weizen loko 53 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 34 a 34½ Rt. gef. nach Qualität, p. Frühjahr 33½ a 34¼ Rt. bez. u. Br., 34 Gd., Mai-Juni 33¾ a 34¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 34¾ a 35 Rt. bez. u. Gd., 35¼ Br., Juli-August 35½ a 35¾ Rt. bez.

Gerste, große 33 a 39 Rt.

Hafer loko 28 a 34 Rt., Frühjahr 30¼ a 30½ Rt. bez.

Rüböl loko 12⅝ Rt. bez. u. Br., April-Mai 12 7/12 a 12¾ a 12⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 12 7/12 a 12¾ a 12⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 13¼ a 13 1/12 a 13⅛ Rt. bez. u. Gd., 13⅙ Br.

Leinöl loko 13 Rt., April-Mai 12½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17¼ a 17 5/12 Rt. bez., mit Faß 17½ Rt. bez., April-Mai 17⅝ Rt. bez., 17¾ Br., 17⅝ Gd., Mai-Juni 17¾ a 17⅞ Rt. bez. u. Br., 17¾ Gd., Juni-Juli 18⅓ a 18⅜ Rt. bez., 18½ Br., 18¼ Gd., Juli-August 19 1/12 Rt. bez., 19¼ Br., 19 Gd., August-Septbr. 20 Rt. Br., 19½ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. April. Am Sonnabend Abend fiel etwas Regen, seitdem ist das Wetter wieder trocken bei kaltem nördlichen Winde und hellem Sonnenschein.

Weizen. Die Preise haben bei der matteren Tendenz der englischen Märkte wieder nachgegeben.

Roggen hat sich wenig geändert.

Gerste hat sich behauptet.

Hafer war etwas billiger käuflich.

Erbsen stille.

Von Wicken sind einige Zufuhren angekommen und dieselben daher niedriger offerirt.

Rüböl bleibt trotz der Klagen über den Stand der Oelsaaten noch immer in matter Haltung.

In Spiritus wenig verändert. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 19. April. Gestern endlich hatten wir befruchtenden Regen, heute früh + 5° bei schönem Wetter.

Wir notiren: weißen Weizen 61—63—66 Sgr. gelben 60—62—64 Sgr.

Roggen 38—39—40 Sgr.

Gerste 35—36—37 Sgr.

Hafer 30—32—33 Sgr., zur Saat höher bez.

Erbsen 49—52—57 Sgr.

Wicken 58—61—65 Sgr.

Oelsaaten geschäftslos.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5¼—5½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 10½—11—12 Rt., weiß 15—16—17 Rt.

Rüböl loko und April 12⅝ Rt. Br., April-Mai 12⅝ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 13 7/12—⅝ Rt. bez. u. Br., 13 7/12 Rt. Gd.

Zink nichts angeboten.

Kartoffelspiritus pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles den 19. April: 6 7/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 19. April 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare	
Weißer Weizen . . .	66—70	63	56—59	Sgr.
Gelber do.	65—68	61	55—58	„
Roggen	40—41	39	37—38	„
Gerste	38—39	36	34—35	„
Hafer	33—34	32	29—30	„
Erbsen	60—64	56	50—54	„

(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 19. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise höher.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 19. April 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82¼ B
Aachen-Mastricht	4	41¾ B
Amsterd.-Rotterd.	4	65½ bz
Berg.-Märkische	4	79½ B
Berlin-Anhalt	4	122½-21½ bz
Berlin-Hamburg	4	106½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137 B
Berlin-Stettin	4	118 B
Brsl.-Schw.-Freib.	4	96½ B
do. neueste	4	94-½ bz
Brieg-Neisse	4	63½ bz
Cöln-Crefeld	4	67½ G
Cöln-Mindener	3½	143½ B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	53½ B
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143½ bz
Magd.-Halberstadt	4	195 bz
Magdeb.-Wittenb.	4	34¾-35 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	92½ bz
Mecklenburger	4	51½ bz u G
Niederschl.-Märk.	4	91½ bz
Niederschl.Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	57¼-57-¼ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139 bz
do. Litt. B.	3½	128 G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	184-83½ bz uB
Oppeln-Tarnowitz	4	60¼ bz
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	— —
Rheinische, alte	4	94 bz
do. neue	4	89 B
do. neueste	5	88 Pst bz
do.Stamm-Pr.	4	97½ G
Rhein-Nahebahn	4	74 B (50 %)
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ B
Stargard-Posen	3½	94¾ bz
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30 %)	4	117½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	86 bz
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	83¼ bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berg.-Märkische	5	102 bz
do. 2. Ser.	5	102 B
do.3 S.3½ g.(R.S.)	3½	76 bz
do.Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101 G
do.3.S.(D.-Soest)	4	— —
Berlin-Anhalt	4	92 B
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90 B
do. Litt. C.	4½	98¾ B
do. Litt. D.	4½	98½ B
Berlin-Stettin	4½	— — II.86bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 B
do. 2. Em.	5	102½ B
do.	4	88¼ G
do. 3. Em.	4	87¼ B
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	82½ bz
do. 3. Em.	4½	84½-¼ bz
Magdeb.-Wittenb.	4½	91¾ G
Niederschl.-Märk.	4	91½ B
do. conv.	4	91½ B
do. conv. 3. Sr.	4	90¼ B
do. 4. Sr.	5	102 bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 G
do. Litt. D.	4	88 bz
do. Litt. E.	3½	77 B F.98B
Oestr.-Französ.	3	270 Kl bz
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	— —
do. 3. Ser.	5	100¼ bz
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ B
do. 3. Ser.	4½	99¾ B
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

FreiwilligeAnleihe	4½	100½ B
Staats-Anl. v.1850	4½	100½ bz
do. 1852	4½	100½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	94¼ B
do. 1854	4½	100½ bz
do. 1855	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ G
do. 1857	4½	100½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113½ B
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kur-u N. Schuldv.	3½	81¾ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	83 G
Pfandbriefe: Kur-u. Neum.	3½	85 bz
Pfandbriefe: Ostpreuss.	3½	— —
Pfandbriefe: Pommersche	3½	84½ bz
Pfandbriefe: Posensche	4	98½ G
Pfandbriefe: do.	3½	86½ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	85½ G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	81 bz
Pfandbriefe: do.	4	90½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92½ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	91½ bz
Rentenbriefe: Posensche	4	91 B
Rentenbriefe: Preussische	4	91 bz
Rentenbriefe: Rhein.u.westph	4	93½ G
Rentenbriefe: Sächsische	4	93½ bz
Rentenbriefe: Schlesiche	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	78⅝ G
do. National-Anl.	5	81⅜ bz
do. 250fl.Präm.-O.	4	105 bz
Russisch: 5.Stieglitz-Anl.	5	103¼ bz u G
Russisch: 6. do.	5	106¾ bz u B
Russisch: Engl. Anleihe	5	108½ bz u G
Russisch: Poln.Schatz-O.	4	83 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ bz
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	21 bz u G
Polnische: Pfdbr.inSilb.R.	4	88½ bz u G
Polnische: Part.-Ob. 500fl.	4	86½ bz u G
Polnische: Poln. Bankbill.	—	88¾ etw-⅜ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	72½ G
Kurh. 40 Tlr.Loose	—	41½ G
neueBaden.35fl.do.	—	29⅝ etw G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
do. Handelsgesell.	4	81½ bz u B
Braunschw.BankA.	4	107-¼ bz
Bremer Bankaktien	4	104 G
Coburg. Credit-do.	4	70½ etw bz
Danziger Priv. do.	4	86½ B
Darmstädter abgst.	4	98¼-97¾-98bz
do. Ber.-Sch.	—	108⅝ G
do. Zettel- do.	4	89⅛ bz u G
Dessau. Credit-do.	4	v 49½-¼ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	101¾-1-¾ bz
do. Cons.-Sch.	—	102 bz u G
Genfer Creditb.-A.	4	62¼-1¾ bz uG
Geraer Bank-A.	4	81½ bz
Gothaer Priv.- do.	4	79 etw B
Hannoversche do.	—	97 bz u G
Leipzig. Credit-do.	4	75⅝ bz
Luxemburger do.	4	87 B
Meining. Cred.-do.	4	85½ bz
MoldauerLand.-do.	4	20⅚ 82 B
Norddeutsche do.	4	82 bz u G
Oestr. Credit- do.	5	117-⅛ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	119 B
Posener Prov. do.	4	85½ G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	141 bz
Pr. Handelsgesell.	4	81¾ B
Rostocker Bank-A.	4	113 G
Schles. Bankverein	4	82 bz u B
ThüringerBank-A.	4	75¾ bz
Vereinsbank,Hamb	4	95½ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	97-½ bz
Weimar. Bank-A.	5	100 G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold al m. in Imp.	—	213½ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknoten	—	99 G
Fremde kleine	—	98½ G

Wechsel-Course vom 17. April.

Amsterd.250fl.kurz	—	142¼ bz
do. do. 2 M.	—	141¼ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151⅛ bz
do. do. 2 M.	—	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 G
Leipzig 100Tlr.8T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb.100R.3W.	—	98¾ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	96 bz
Minerva	—	75½ B
Magdeb.Feuervers.	—	225 B
Concordia, Leb.-V.	—	108½ G

An heutiger Börse Anfangs schwaches Geschäft, später fester und belebter. Von den Crediteffekten gingen Darmstädter etwas belebt um. Unter den Eisenbahnaktien waren einige Rückgänge bemerkbar.

Breslau, 19. April. Die heutige Börse eröffnete sehr flau, befestigte sich aber wieder.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 102½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 98¼ Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 117¼ bez. Schlesischer Bankverein 81⅞ bez. u. Br. Ausländ. Kassenscheine 99½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 96½ Br. dito 3. Emiss. 94¼ Br. dito Prioritäts-Obligationen 86¾ Br. Neisse-Brieger 63¾ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 139 Br. dito Litt. B. 129¼ Br. dito Prior.-Obligat. 88 5/12 Br. dito Priorität 97¾ Br. dito Prior. 77 1/12 Br. Oppeln-Tarnowitz 60 Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 54¼ Br.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Montag, 19. April, Nachmittags 4 Uhr. **Schluss-Course.** 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 75 13/16. 5proc. Metalliques Litt. B. 85⅞. 5proc. Metalliques 72⅞. 2½procent. Metalliques 37 13/16. 1proc. Spanier 26⅛. 3proc. Spanier 37⅝. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 100½. Wiener Wechsel, kurz 33. Hamburger Wechsel, kurz 35 5/16. Holländ. Integrale 63 11/16.

Paris, Montag, 19. April, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die 3procent. eröffnete zu 69, 25, hob sich auf 69, 30 und schloss in matter Haltung zur Notiz. Alle Werthpapiere waren angeboten. Consols von Mittags 12 Uhr waren 96⅝, von Mittags 1 Uhr 96¾ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69,15. 4½procent. Rente 93,25. Credit-mobilier-Aktien 685. 3proc. Spanier —. 1procent. Spanier —. Silberanleihe 92. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 693. Lombardische Eisenbahn-Aktien 592. Franz-Josephs-Bahn 465.

London, Montag, 19. April, Nachmittags 3 Uhr. Die fälligen Dampfer »Fulton« und »Niagara« sind aus Newyork angekommen, desgleichen die fälligen Dampfboote aus Rio Janeiro und Westindien. — Consols 96⅝. 1proc. Spanier 26½. Mexikaner 19¾. Sardinier 91¼. 5proc. Russen 109½. 4½proc. Russen 100¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.